

Dienstag,
10. November 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 527.
53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt
erscheint
in allen Verlagen
zweimal
Der Bezugspreis beträgt
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.,
Reklamenteil 80 Pf.,
Stellengeld 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstelle:
Ziergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Annoncenbureaus.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel

Telegr.: Tageblatt Posen.

Bezugsr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2373

Ausendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ein neuer Sieg an der ostpreussischen Grenze.

4000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 9. November.
(W. Z. B.) Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wysztyter Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

Der acht Kilometer lange Wysztyter See liegt an der ostpreussischen Grenze, 20 Kilometer südlich von Gdychen; sein Westufer bildet die Grenze. Der neue Einbruchversuch der Russen nach Ostpreußen, der ebenso wie die früheren seit den großen Schlachten unternommenen Angriffe auf die Ditzgrün von Ostpreußen blutig zurückgeschlagen wurde, ist also etwas weiter nördlich von dem letzten bei Sztittkehmen unternommenen Vorstoß erfolgt. Nach den verlustreichen Niederlagen, die Generaloberst von Hindenburg den Russen bei Hohenstein und Gigenburg und an den majurischen Seen beigebracht hat, ist es nun das dritte Mal, daß die geschlagenen und wohl wieder ergänzten Truppen des Niemen-Heeres ihren Einfall in Ostpreußen zu wiederholen suchten. Das erste Mal kamen sie bei Schirwindt, 15 Kilometer nördlich von Gdychen, an die Grenze; in mehrtägigen blutigen Kämpfen wurden sie zurückgeschlagen. Der darauf folgende Vorstoß auf Sztittkehmen wurde offenbar mit geringeren Kräften unternommen, und nunmehr haben die Russen am Wysztyter See eine schwere Niederlage erlitten; sie sind unter schweren Verlusten zurückgeworfen worden und haben 4000 Gefangene verloren. Die Beute, die außerdem an Maschinengewehren gemacht wurde, erhöht die Bedeutung des deutschen Sieges noch beträchtlich.

Papierne Siege der Russen.

Wien, 9. November. Die Russen gefallen sich darin, phantastische Nachrichten über angebliche Siege ihrer Truppen, über eine schwierige Lage der unsrigen, über viele Gefangene usw. zu verbreiten. Gegenüber diesen Erfindungen ist es nützlich, festzustellen, daß seit mehreren Tagen weder in Galizien noch in Russisch-Polen ein Zusammenstoß stattgefunden hat, und daß die letzten Kämpfe, wie bei Stary Sambor und Turka für unsere Truppen siegreich verlaufen sind und daß diese 2500 Gefangene machten. — Am Lysa Gora haben sich unsere Truppen vom Feinde ohne Kampf gelöst und verfolgen Bewegungen, die ihnen aus strategischen Gründen befohlen wurden.

Düstere Stimmung in Petersburg.

Dem Stockholmer „Evenska Dagbladet“ wird aus Petersburg berichtet:

Dick und schwer liegt der gelbgraue, undurchsichtige Nebel über Russlands Hauptstadt und umhüllt alles wie mit einem feuchten Schleier. Dieser Nebel macht die düstere und nervöse Stimmung nur noch bemerkbarer. Schon seit vier Tagen liegt dieser Nebel wie ein Leichentuch über der Hauptstadt und drückt auf die Millionen von Menschen, welche hier Tag auf Tag mit Angst und Unruhe auf Nachrichten aus dem Westen warten. Man weiß nur in Petersburg, daß der Generaloberst eine reiche Geste wie niemals vorher einbringt. Man kann sagen, daß ganz Petersburg sich in Trauer befindet und Trauerkleidung angelegt hat. Die Stimmung ist ganz ernst, und es kommt einem vor, als ob die Freude aus Petersburg geflohen sei und ein Schatten nicht mehr über die Lippen kommt. Man muß hier in Petersburg leben, um zu verstehen, welche unerhörte Opfer dieser Nientkrieg bereits gefordert hat. Wer kann die Zahl der Verwundeten ausrechnen, welche bereits nach Petersburg und seiner Umgebung gebracht worden sind. Petersburg ist überhaupt nicht mehr imstande Verwundete aufzunehmen, und der Strom wird jetzt nach dem Süden gelenkt. Trotz aller Opferwilligkeit und Hilfe, die von allen Seiten und aus allen Schichten der Bevölkerung gebracht wird, steht man der Frage fast ratlos gegenüber: Wohin sollen die vielen Verwundeten gebracht werden? Man denkt bereits mit Schauern und mit Schrecken daran, was die Zukunft bringen wird. Die Kranken- und Verwundetenfürsorge hat nicht gleichen Schritt halten können mit den furchtbaren Waffen der Neuzeit.

Aber wenn auch die Stimmung ernst und düster ist, so herrscht doch hier eine Siegesgewissheit, über die man gar keinen Zweifel hegen darf. Wenn man mitten unter diesen einmühsamen Petersburgern lebt und nur die Zeitungen mit ihren ständigen Siegesbotchaften liest, wird man gegen seinen Willen und Überzeugung von diesem unbegründeten Optimismus angezogen, der überhaupt nichts von Niederlagen wissen will. Aber für den Tag, wo die Kunde von diesen Niederlagen kommen wird, und wo die nackte Wirklichkeit

kluglich klar vor aller Augen tritt, fürchte ich das Erwachen und seine Folgen. Die Russen sind ein Volk, das stets in Extremen lebt und denkt und das mit kaltem Blute weder Siege noch Niederlagen ertragen kann. Noch ist der entscheidende Schlag nicht gefallen. Täglich gehen Verstärkungen zur Arme ab. Aber die täglichen Verluste sind noch größer. Zu wessen Gunsten wird der Würfel fallen? — Im Abwarten dieser Entscheidung nimmt das Leben hier seinen schweren gleichmäßigen Gang. Ganz Petersburg ist ruhig und schweigsam. Hierzu trägt wohl auch in hohem Grade das gänzliche Verbot des Alkohols bei. Ein Einkommen von fast zwei Milliarden Kronen jährlich verschwindet damit aus der Staatskasse. Wie man diese wieder füllen wird, ist eine ungelöste Frage.

Die Schlacht in Glandern.

Großes Hauptquartier, 9. November.

(W. Z. B.) Wieder richteten gestern nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Nieuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigsten Widerstandes schritten unsere Angriffe bei Opern langsam, aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Opern wurden abgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe um Opern.

Rotterdam, 7. November. In Rotterdamer Blättern wird über die Kämpfe an der Nordseeküste übereinstimmend gemeldet, daß durch die Überschwemmung, die die Verbündeten anrichteten, die sich ohnehin günstige Kriegslage für die Deutschen noch besser gestaltete. Sie können jetzt allerdings über das Meergebiet nicht vordringen, brauchen aber andererseits auch keine

Besorgnis vor Überraschungen seitens der Verbündeten von dieser Seite her zu hegen. Die Deutschen haben die ganze Küste von Ostende bis Westende mit schweren Batterien gegen Angriffe von der See her gedeckt, sie halten zwar das Meergebiet durch eine entsprechend starke Truppenmacht scharf im Auge, konzentrieren aber jetzt ihre Angriffe zwischen Opern, Dille, Lens und Arras, woraus man erkennt, daß sie ihren ursprünglichen Plan, nach Dünkirchen und Calais vorzustoßen, um auch dort das Meer zu erreichen, mit jener eisernen Zähigkeit weiter verfolgen, die eben für die Deutschen so außerordentlich charakteristisch ist. Immer wieder heben die holländischen Blätter den Heldenmut und die Todesverachtung der Deutschen hervor und betonen, daß darin die Kriegsfreiwilligen den altbewährten Kerntruppen durchaus nicht nachstünden, ja sie zeigen sogar eine solche Tollkühnheit, daß mitunter die Offiziere energisch dagegen einschreiten müssen. Die Entscheidung zugunsten der Deutschen reife auch an der Nordsee langsam aber sicher heran.

Die Beschließung von Arras.

Rotterdam, 7. November. Wie aus Paris telegraphiert wird, haben die Deutschen die Beschließung von Arras gestern mit größter Hestigkeit aufgenommen. Die Stadt ist in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Bevölkerung ist geflüchtet, die Behörden bereiten sich zur Abreise vor. Gestern wurden die allgemeinen Kämpfe mit größter Energie fortgesetzt; sie haben jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Keines der Heere hat die Stadt bisher genommen. Die Granaten fallen zu Hunderten in die Stadt und verwandeln die noch stehenden Häuser zu Asche. Deutsche Flieger erschienen über der Stadt und warfen Bomben herab.

England und seine Bundesgenossen.

Wie der „Post. Bld.“ aus dem Haag berichtet wird, schreiben die „Times“ in einem Leitartikel: Es sind Vergleiche angestellt worden über das, was wir geleistet haben, und das, was andere Nationen geleistet haben. Eigentlich haben wir mehr getan als unsere Verbündeten; denn wir hatten nie beabsichtigt, mehr als 150 000 Mann nach dem Festland zu senden und haben doch schon doppelt so viel getan. Wir haben nie behauptet, über eine große Armee zu verfügen. Unsere Verbündeten haben uns in ihre Mitte aufgenommen zum Guten oder Bösen, und niemand hat ein Recht, so viel mehr von uns zu verlangen, als wir zu geben beabsichtigten. Wir dürfen nicht gedrängt werden, noch darf man von uns Wunder erwarten.

Die Helden von Tsingtau.

Eine Kundgebung des Reichstags.

Berlin, 8. November. Anlässlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser gerichtet:

Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Übermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Euer Kaiserlichen und Königlich Majestät unter freudiger Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen: „Stützpunkt deutscher Kultur“ errichtet, fällt dem Reide und der Habsucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündet haben. Der Tag wird kommen, wo die deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergehlich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Euer Kaiserlichen und Königlich Majestät bringe ich namens des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblicke das ganze deutsche Volk befeelen. Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Präsident Dr. Kaempf erschien heute vormittag im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstages die Teilnahme an dem Falle Tsingtaus auszusprechen.

2300 deutsche Gefangene?

Tokio, 9. November. Die Japaner machten bei dem Sturm auf Tsingtau 2300 Gefangene. Sie hatten einen Verlust von 14 verwundeten Offizieren und 426 getöteten oder verwundeten Soldaten. (Es muß wiederum darauf hingewiesen werden, daß diese Meldung japanischen Ursprungs ist.)

Kapitän Meyer-Waldeck verwundet?

London, 7. November. Telegramme aus Tokio berichten, der Gouverneur Kapitän zur See Meyer-Waldeck sei im gestrigen Kampfe verwundet worden.

Die japanischen Verluste.

London, 8. November. Das Reutersche Bureau meldet amtlich aus Tokio: Die japanischen Verluste bei dem Schlussschlafte um Tsingtau betrugen 36 Tote und 182 Verwundete. Auf Seiten der Engländer wurden zwei Offiziere verwundet. Die Deutschen sandten um 9 Uhr vormittags einen

Für ins Feld ausrückende Truppen

ist unser

Kriegs-Tagebuch

für Feldzugsteilnehmer

unentbehrlich. Es hat so großen Anklang gefunden, daß die erste Auflage bereits vergriffen ist und wir eine 2. Auflage drucken mußten.

Jede Post bringt uns Massenbestellungen aus allen Teilen des Reiches und von allen Kriegsschauplätzen.

Inhalt: Kriegsschorn von P. Blau. Die Kriegsanrufe des Kaisers. Stiftungsurkunde für das Eisene Kreuz. Karten aller Kriegsschauplätze. Überblick über den bisherigen Kriegsverlauf. Tabellen betr. die persönliche Teilnahme an Gefechten, die Teilnahme des Truppenteils resp. Kriegsschiffes am Kriege, besondere Leistungen, Anerkennungen, Gefallene, Verwundete, Mitter des Eisernen Kreuzes des Regiments usw. usw. Ehrentafel des Regiments, Quartier, Bivak, Gesundheitsverhältnisse, Verpflegung, Lazarettwesen, Feldpost. Berichte aus der Heimat, Familientafel, andere Kriegsteilnehmer aus der Familie, ihre Teilnahme an Schlachten, ihr Schicksal, ihre Auszeichnungen usw. usw. Viel Raum für Tagebucheinträgen, systematisch geordnet, für Zeitungsausschnitte usw. usw.

Mit Kartentafel, Photographie- und Postkarten-Albumblättern usw.

130 Seiten stark. Bequem in der Tasche zu tragen.

Preis nur 1,50 Mk.

Schickt allen Kriegern das Kriegstagebuch ins Feld!

Zu beziehen von der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. in Posen, Ziergartenstraße 6, nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages und des Portos (20 Pfg.); Postadresse: Posen W 3. Schließfach 1012.

Bestellungen werden schnelligst erbeten. Sie werden in der Reihenfolge des Einganges erledigt.

Auf Wunsch der Besteller versendet der Verlag das Tagebuch an Feldzugsteilnehmer direkt gegen Zahlung von 1,65 Mk.

Das Kriegstagebuch wird für jeden Feldzugsteilnehmer eine angenehme Überraschung bilden.

Vertreter, um wegen der Bedingungen der Übergabe zu verhandeln. Die Besprechungen fanden in der Moskwa-Kaserne statt.

Japans Absichten.

Tokio, 8. November. Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kiautschous, daß Japan während der Dauer des Krieges Tsingtau verwaltete und nach dem Kriege Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde.

Die österreichische Presse.

Wien, 8. November. Alle Blätter beklagen den Fall Tsingtau, der aber ein unvermeidliches Ereignis gewesen sei. Sie widmen Worte der Bewunderung und des ehrenden Gedankens der kleinen Heldenschar, welche gegen eine hundertfache Übermacht länger als zwei Monate bis zum Ende ausharrte. Das „Freundenblatt“ schreibt: Die Menschheit hat wohl kaum ein heldenhafteres Schauspiel gesehen, als die auf verlorenem Posten stehenden Verteidiger Tsingtaus es boten. Wir in Österreich-Ungarn sind stolz, daß an diesem Rabelungskampf österreichisch-ungarische Seesoldaten teilnehmen konnten, Schulter an Schulter mit dem Bundesgenossen kämpfend und sein Los zu ihrem eignen machend. Rache für Tsingtau zu nehmen wird jedes Deutschen heftigster Wunsch sein.

Die „Freie Presse“ schreibt: Pflichterfüllung bis auf's äußerste, dieses einfache, doch inhaltsschwere Wort, ist seiner ganzen Bedeutung nach zur Wirklichkeit geworden. Wir beglückwünschen das deutsche Volk, daß es Männer hat von solchem sittlichen Schwung und solcher herrlichen Treue. Wir beglückwünschen uns, daß unsere Marinetruppen dieselben Eigenschaften zeigten. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ bemerkt: Eine hundertfache Übermacht erdrückte die Heldenschar, die ohne zu weichen und zu wanken, mit der tapferen Bemannung unseres Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“ bis zum letzten Augenblick kämpfte. Ehre dem Andenken der Tapferen, deren Namen in der Weltgeschichte unvergänglich sein werden.

Der Seesieg vor Coronel.

Neuport, 8. November. Der „Neuport Herald“ gibt folgenden aus deutschen Meldungen zusammengestellten Bericht über die Seeschlacht an der chilenischen Küste:

Der Kampf wurde während eines Nordsturmes ausgefochten, der nahezu orkanartigen Charakter annahm. Die Kreuzer „Scharnhorst“ und „Münster“ hatten sich mit „Leipzig“ und „Dresden“ vereinigt, die abgesandt waren, um die Küste nördlich von Valparaiso abzusuchen. Das Geschwader fuhr südwärts, offenbar über das Zusammentreffen der Engländer auf der Höhe von Concepcion Bai unterrichtet. Gleichzeitig fuhr die britischen Kreuzer „Monmouth“ und „Glasgow“, begleitet von der „Draught“, nordwärts um das Flaggschiff „Good Hope“ zu treffen. Die Engländer waren die Nähe der Deutschen offenbar nicht gewahr geworden. Auf der Höhe von Coronel trafen beide zusammen. Es war Sonntags, abends 6 Uhr, als die Deutschen die britischen Schiffe sichteten. Letztere versuchten, den Kurs zu ändern, offenbar in der Absicht, die Küste zu erreichen, um territoriale Gewässer zu gewinnen und einen ungleichen Kampf zu vermeiden, aber die Deutschen schnitten ihnen den Weg ab und erzwangen den Kampf. In dem Augenblick, wo die deutschen Geschütze gerichtet waren, sah man die „Good Hope“ mit Vollampf antommen. Es gelang ihr, sich mit den anderen britischen Schiffen zu vereinigen. Beide Geschwader dampften südwärts in parallelen Linien. Die Deutschen befanden sich näher an der Küste. Allmählich näherten sich beide Linien einander. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ lösten zugleich ihre 21-Zentimeter-Geschütze, die sie auf die „Good Hope“ richteten. Die Schiffe kamen allmählich näher und als sie nur 5500 Meter von einander entfernt waren, feuerte die „Good Hope“ ihre neunzölligen Geschütze ab. Sie konnte die Sechszöller noch nicht gebrauchen, die sich auf dem Hauptdeck so nahe der Wasserlinie befanden, daß sie beinahe vom Wasser erreicht wurden. Eine furchtbare Breitseite von „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ machte das britische Flaggschiff und seine Maschinen

kampfunfähig. Die „Monmouth“ erkannte die Seenot der Gefährdeten und machte einen Vorstoß, um die „Good Hope“ zu decken, aber die Entfernung zwischen beiden Geschwadern betrug jetzt nur 4500 Meter und die Deutschen konnten alle Schiffe in Aktion setzen und alle Kanonen ihrer fünf Schiffe benutzen. Diese wurden zuerst auf „Monmouth“, „Glasgow“ und „Draught“ gerichtet. Die „Draught“ entkam schwer beschädigt in hereinbrechender Dämmerung. Bald darauf folgte „Glasgow“, die auch außer Gefecht gesetzt war, aber anscheinend ihre Seetüchtigkeit bewahrt hatte. Die fünf deutschen Schiffe setzten den Angriff auf die „Monmouth“ und die „Good Hope“ fort, bis erstere nach wenigen Minuten sank. Jetzt trennten die Kampfschiffe nur etwa noch 4000 Meter. Die schwer beschädigte „Good Hope“ hielt noch aus, bis eine Explosion an Bord erfolgte und zog sich darauf um 7½ Uhr zurück. Sie war in Flammen gefüllt, als sie verschwand. Es ist unbekannt, ob die Mannschaft dem Feuer Einhalt tun konnte, oder ob das Schiff infolge der Explosion unterging. Das Feuer erlosch. Das Schiff wurde nicht wieder gesehen. Die deutschen Offiziere schlossen daraus, daß die „Good Hope“ mit der ganzen Bemannung verloren ging. Die einzige Spur von den Briten, die gefunden wurde, bestand in einer Funkenboischaft, worin „Glasgow“ erfolglos das Flaggschiff anrief. Es war unmöglich, irgendwen von der Bemannung der „Monmouth“ zu retten, da die Deutschen angesichts des Sturmes kleine Boote nicht aussetzen konnten. Die „Monmouth“ war in gleicher Lage. Entgegen den ersten Berichten erreichte die „Glasgow“ nicht Coronel oder Talcahuano, noch erreichte die „Draught“ einen chilenischen Hafen. Die deutsche Flotte, mit Ausnahme von „Leipzig“ und „Dresden“, liefen Valparaiso an und fuhr gestern wieder ab. An der chilenischen Küste ist über den Canopus nichts bekannt.

Neuport, 8. November. Über die Seeschlacht an der chilenischen Küste werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Es war 6 Uhr abends, als die Deutschen die englischen Kriegsschiffe bemerkten und sie zum Kampfe zwangen. Die deutschen Schiffe waren aktionsbereit, als die „Good Hope“ in Sicht kam und sich unter vollem Dampf näherte. Als sie den Feind gewahr wurde, manövrierte sie sehr geschickt, so daß die anderen englischen Schiffseinheiten herankommen konnten. Beide Geschwader fuhren in südlicher Richtung, wobei sich die Deutschen in der Nähe der Küste hielten, um sich dann den Engländern mehr und mehr zu nähern. Der erste deutsche Schuß fiel zu kurz. Auf eine Entfernung von sechstausend Yards eröffnete die „Good Hope“ mit neunzölligen Geschützen ihr Feuer. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ erwiderten mit einer Breitseite, welche wichtige Teile des Admiralschiffes traf, worauf die Maschinen zu arbeiten aufhörten. Jetzt griff der englische Kreuzer „Monmouth“ ein, um die „Good Hope“ zu schützen. Die Gegner waren um diese Zeit 5000 Yards von einander entfernt, und die Deutschen konnten alle ihre Geschütze zur Geltung bringen. Sie richteten ihr Feuer auf die „Monmouth“, bis diese sank. Der Zwischenraum unter den Kämpfenden war jetzt nur noch 4500 Yards. Die „Good Hope“ hielt sich tapfer, bis eine Explosion an Bord erfolgte und Feuer ausbrach. Es ist unbekannt, ob der Kreuzer der Flammen Herr werden konnte, doch schien es, als ob die Feuersbrunst nachliege. Die „Good Hope“ kam schließlich außer Sicht. Der deutsche Kreuzer „Münster“ kreuzte bis Tagesanbruch, um nach Verwundeten zu suchen, doch konnte den Matrosen der „Monmouth“ keine Hilfe gebracht werden, da die See zu unruhig war und Rettungsboote nicht ausgelegt werden konnten.

Großadmiral von Tirpitz.

Bremen, 8. November. Auf die am 6. November anläßlich des Erfolges unseres Kreuzergeschwaders an der chilenischen Küste an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Erzellenz von Tirpitz, gerichtete Glückwunschtelegramm der bremischen Handelskammer ist dem Präsidenten der Handelskammer Lohmann heute folgende Antwort zugegangen:

Ein Hochwohlgeboren und den Mitgliefern der Bremer Handelskammer sage ich meinen aufrichtigen Dank für die begeisterten Glückwünsche zum Erfolge unseres Kreuzergeschwaders.

Arger vom Halse. Sonst kann es leicht einen Schlaganfall geben. . . . Ohne tiefe, seelische Erschütterungen war aber die Lösung von Kalbörde unmöglich. . . . Da wimmerte die stolze Mädchenblüte in die Kissen hinein. — Roland Poepe war immer wieder ihrer Weisheit letzter Schluß. Doch dann kam stets das stolze Aufbegehren. Nie, nie, nie! Ich verlor ihn ja! . . . Da stoß ich an die Grenzen seines großzügigen, weiten Geistes! . . .

Mechthild schlief auch hier mit der Schwester in einem Zimmer. Als sie auf den Fußspitzen eintrat, hielt Elisabeth die Augen geschlossen. Nach einer halben Stunde hörte die Braut ein leises Weinen. . . .

Am nächsten Morgen fühlte sich Elisabeth noch sehr elend. Mechthild redete ihr zu:

„Bleib doch noch liegen! Dann bist Du mittags frisch, und Alfred muß um neun in die Fabrik!“

Beim Ankleiden war „Alfred“ Mechthilds zweites Wort. Elisabeth wurde dieses Reden zur Qual. Endlich war die Schwester fertig. . . .

Vor Kalbörde zur Fabrik ging, klopfte er am Schlafzimmer seiner Braut an.

„Doch nichts Ernstliches, Liebling?“

Wie rührend besorgt das Klang.

„Rein Alfred! Zum Mittagessen erschein' ich!“

„Gott sei Dank! . . . Auf frohes Wiedersehen!“

Sein Schritt verhallte. Elisabeth sprang aus dem Bett. Nur jetzt allein sein — in frischer Luft. Im Walde. Ein heißer Frühsonnertag war mit seinem Glanz herausgezogen.

Mechthild brachte ihr das Frühstück. Sie wunderte sich. „Dann hättest Du, auch eine Stunde eher aufstehen können!“

„Mich schmerzt der Kopf, jedes Wort fällt mir schwer! In den Wald werd' ich gehen — allein!“

„Dann nimm' aber den Bernhardiner mit. Wir sind hier nicht in Hinterpommern!“

„Kleiner Angsthase! Aber warum nicht? . . . Nein, ich danke Dir! Ich werde allein fertig! Laß nur!“

Mechthild war froh, daß ihre Hilfe nicht in Anspruch genommen wurde. Ihr war auch der Kopf schwer. Papa

Möge es unserer Flotte bechieden sein, in dem uns aufgezwungenen Kampfe um Deutschlands Seegeltung und Handel sich weiterhin erfolgreich zu betätigen und so das Vertrauen zu rechtfertigen, das die Kaufmannschaft der alten See- und Handelsstadt Bremen ihr entgegenbringt. Großadmiral v. Tirpitz.

Geh.-Rat Witting über den deutschen englischen Vernichtungskampf.

Mit bemerkenswerter Schärfe hat sich Geheimrat Witting, der gegenwärtig in Amerika weilt, einem Mitarbeiter der „New York Sun“ gegenüber über den Kampf zwischen Deutschland und England ausgesprochen:

„Es ist ein Kampf auf Tod und Leben zwischen England und Deutschland, wenn nötig, ein Kampf bis zum letzten Mann. Wir verlangen keinen Pardon von England und werden keinen geben. England, und England allein, hat diesen Krieg heraufbeschworen aus Habgier und Neid, um Deutschland zu erdrücken. Sagen Sie dem amerikanischen Volke, daß diese Worte nicht von einem Fanatiker kommen, sondern von einem kühnen, wägenden Geschäftsmann, der die Gefühle seines Volkes kennt und weiß, was in diesem Titanenkampf auf dem Spiel steht. „Bei Gott, wie wir England und die Engländer hassen“, so fuhr Geheimrat Witting fort, „dieses Volk von Heuchlern und Verbrechern, die all das Blut über uns und die Welt gebracht haben! Und warum? Weil sie ihren Niedergang empfinden und fürchteten, ihre Herrschaft über die Welt zu verlieren. Für Frankreich fühlen wir ein Mitleid und Bedauern, der Haß gegen die Russen läßt nach, wogegen Haß und Verachtung gegen England bei hoch und niedrig immer schärfer zum Ausdruck kommen. Warnen Sie Amerika, es möchte sich nicht von Friedensgeschwätz irreführen lassen. Wir sind auf drei Jahre vorbereitet, und zum Schluß wird es nur noch einen Kampf zwischen Deutschland und England geben. Die Engländer sind fest entschlossen, unser Vaterland zu vernichten. Wir haben die Herausforderung angenommen, und keine deutsche Regierung würde auch nur einen Augenblick geduldet werden, die einen von England diktierten Frieden eingehen würde. Die Vernichtung von drei englischen Kreuzern durch ein einziges Unterseeboot ist nicht die einzige Überraschung, die den Engländern zuteil wird. Merken Sie sich, was ich Ihnen sage: London wird angegriffen werden. Wir können noch drei Millionen ins Feld stellen und rechnen bestimmt auf den Sieg.“

Der Mitarbeiter des „Sun“ bemerkt dazu, daß er durch die an Zorn grenzende Leidenschaftlichkeit, mit der Geheimrat Witting sprach, aufs höchste betroffen war.

Der Rückgang des englischen Handels.

London, 7. November. Nach dem Ausweis des Handelsamtes betrug im Oktober der Wert der Einfuhr 51 559 289 Pfund Sterling, was gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Abnahme um 20 170 887 Pfund Sterling bedeutet. Der Wert der Ausfuhr belief sich in dem Monat Oktober auf 28 601 815 Pfund Sterling und hat gegen das Vorjahr um 18 020 884 Pfund Sterling abgenommen.

Die Türken in Aegypten.

Konstantinopel, 8. November. (Mitteilung des Großen Hauptquartiers.) Mit der Hilfe Gottes wurde die ägyptische Grenze gestern von den Unfrigen überschritten.

Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme vernichteten die englischen Truppen, welche in Akaba landeten. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen. Nur ein Kreuzer blieb zurück.

Der Golf von Akaba, an dessen Nordwinkel der gleichnamige Ort liegt, ist der östliche der beiden schmalen langen Meerbusen, die die ins Rote Meer vorpringende Halbinsel Sinai zu beiden Seiten begrenzen. Bei Akaba machten die ägyptisch-englischen Truppen schon bei Beginn des Ausbruchs der Feindseligkeiten, zwischen England und der Türkei einen Landungsversuch der aber mißglückte. Bei einer Wiederholung gelang es den Engländern, Truppen ans Land zu setzen, die

blätterte schon wieder in den Zeitungen, da konnte sie auch ihre Gedanken in die frische Luft tragen — und Alfred im Bureau einen Besuch abstatten. . . . Vielleicht nahm er sie auf seinen Gang durch die Fabrik mit. . . .

Glücklich sagte Elisabeth dem Vater guten Morgen. Der ließ das Zeitungsbüchlein sinken und sah sie über die Ränder seines Klemmers an.

„Mädel, was ist denn mit einem Male in Dich gefahren?“ „Was kann ich dafür, wenn ich mich ein bißchen elend fühle? . . . Aber es hat nichts weiter zu sagen, Papa! Jetzt bummele ich unter Botans Schutz durch den Wald, dann bin ich mittags wieder frisch wie ein Fisch im Wasser!“

„Du, mir fängt die Geschichte hier an recht sonderbar zu werden!“

„Aber Papachen!“

Sie lachte und verließ das Zimmer.

Der gute, alte Papa! Recht taprig war er geworden!

Und wenn der schon stutzig wurde, dann mußte gehandelt werden. . . . Eine Aussprache mit Alfred unter vier Augen, die war jetzt vor allem nötig. . . . Eine Aussprache, die die Fäden noch nicht zum Reißen brachte. Aber fort mußte sie jetzt von hier. Seine beiden Schwestern wollten in den nächsten Tagen mit den Männern und Kindern kommen, mit denen durfte sie jetzt auf keinen Fall zusammentreffen.

Langsam stieg sie höher hinauf in die Berge, schweißwedelnd lief der große, weiße, braungefleckte Bernhardiner vor ihr her. Freudig bellte er, und die klugen Augen bläuten sie traurig an. Das lag nun einmal in der Rasse. Der schwermütige Ausdruck verschwand nie aus diesen Augen, sie wußte es — und doch tat er ihr weh. Es zitterte eben heute jeder Nerv in ihr. . . . Deshalb ein Ende gemacht, — schnell, sonst langte die Kraft dazu nicht mehr aus! . . .

Ein Schuß, scharf und schneidend, hallte von der Steinwand durch den Wald, ein gellender Ruf folgte — und dann zitterte der Boden, ein Knall folgte von solcher Stärke, daß sich Elisabeth an einen Baum lehnen mußte. . . . Um Gotteswillen, was war das? Ein faustgroßer Stein schlug wenige Schritte vor ihr in

Das deutsche Blut.

Roman von Horst Bodemer.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Elisabeth schüttelte Kopfschmerzen vor und zog sich bald zurück. Mechthild wollte bei ihr bleiben, aber sie schickte sie wieder fort. Nur allein sein jetzt. Und überlegt, wie die Fäden entwirrt werden konnten. . . . Das war schwer, aber es mußte gehen! Ohne tiefere Erschütterungen! Denn für Mechthild mußte die Bahn freigehalten werden. Die paßte zu Alfred Kalbörde — sie nicht! . . . Heute begriff sie es kaum, daß sie sich mit ihm verlobt hatte. . . . Wie war das nur gekommen? . . . Es war doch verständlich! . . . Alfred Kalbörde war ja der erste, fremde Mann gewesen, der ihr gegenübergetreten! Seine große Herzensgüte, der ausgereifte, feste Charakter, die Freundschaft, die ihn mit Georg verband, — alles das hatte zusammen gewirkt! . . . Und nun erkannte sie den Irrtum. War es zu spät? . . . Einer konnte hier helfen — Roland Poepe! der war großzügig in seinen Taten, ein Wort von ihm schloß die Ecken und Kanten ab! Man würde ja die Hände ringen und die Köpfe schütteln. „Unerhört! Erst verlobt er sich mit der einen Schwester — und heiratet dann die andere!“ . . . Wann war das einmal vorgekommen? . . . Ob es Alfred Kalbörde überhaupt tat? . . . Mechthild hatte ihn lieb, daran war kein Zweifel! Und hätte sich hier zurechtgefunden — großartig! . . . Da schloß sie die Augen und lag lange da, als ob sie schlief. . . . Nach einer halben Stunde fuhr ihr Kopf hoch, aufrecht saß sie im Bett. . . . Nein, die Lösung war ausgeschloffen. Roland Poepe hätte getan, was nur möglich gewesen wäre. Aber die Tat hätte ihn innerlich von ihr losgelöst. Sie kannte sich aus in diesem Manne. Wer klein vor ihr stand, hatte verloren. Mochte es sich auch um ein gequältes Mädchenherz handeln. Dafür hatte er kein Verständnis. Wer neben ihn treten wollte, mußte einen freien Blick und eine feste Hand haben. . . . Also erst einmal weg hier, in die Wosendorfer Einsamkeit zurück! . . . Ja, wenn das so leicht wäre! . . . Der Baden-Badener Arzt hatte zu ihr gesagt: „Viel Bewegung braucht Ihr Herr Vater — und halten Sie ihm den

Kleine Kriegschronik.

Ein Besuch des Kaisers bei der Armee Kluck.

Die „B. Z.“ am Mittag veröffentlicht einen Armeebefehl, den General v. Kluck nach jüngst erfolgtem Besuch des Kaisers erließ; der Befehl lautet: Seine Majestät der Kaiser und Königin hatten die Gnade, am gestrigen Tage zum zweiten Male die 1. Armee mit Allerhöchster Anwesenheit zu beehren und sich in hohem Grade lobend über den Zustand der Truppen und deren große Tüchtigkeit und hervorragende Tapferkeit auszusprechen. Seine Majestät besuchten gestern eine Geschützstellung und überzeugten sich Allerhöchstselbst von den Bauten der ersten feuernden Batterie, der Anlage von Schützengraben und feindlichen Stellungen im Mischel. Eine über das Grenadier-Regiment Prinz Karl abgehaltene Parade mit Ansprache an das Regiment in ausgezeichneten Haltung beschloß die Anwesenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn bei den Truppen. Auf der Fahrt fielen aufgestellte Trains Seiner Majestät in vorteilhaftester Weise auf und befaßen Allerhöchstselbst mit, der 1. Armee die größte Anerkennung über die bei den Armeekorps bei wiederholtem Besuche wahrgenommenen vortrefflichen Eindrücke zur Kenntnis der Armee zu bringen.

Indem ich mich dieses Allerhöchsten Befehls entledige, spreche ich den Herren Kommandierenden Generalen, sowie den sämtlichen unterstellten Truppen meine Glückwünsche aus. Vorwärts! v. Kluck.

Der dankbare Beseler.

Der Eroberer von Antwerpen General v. Beseler hat auf dem Königl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin seine Vorbildung erhalten. Die Anstalt sandte daher nach dem Fall von Antwerpen dem sieg- und erfolgreichen Feldherrn, ihrem ehemaligen Schüler, ein Glückwunschsreiben. Darauf traf aus Ol. bei Ostende folgender Dank ein:

Dem Königl. Wilhelms-Gymnasium danke ich von Herzen für die sehr freundlichen Glückwünsche. Ich gedenke der ausgezeichneten Anstalt in treuer, aufrichtiger Dankbarkeit und weiß, was ich der Anleitung und dem Einfluß ausgezeichneten Lehrers für mein Leben zu danken habe. Mit einem herzlichen Vivat, crescat, floreat für meine teure alma mater bleibe ich in aufrichtiger Ergebenheit (gez.) v. Beseler, General der Infanterie.

General von Deimling verwundet.

Straßburg, 4. November. General von Deimling ist bei einem Ritt in die Schützenkette durch einen Granatenplitter am Oberschenkel leicht verwundet worden. General von Deimling bleibt bei seinem Armeekorps.

Deutsches Reich.

**** Der Kaiser an den Straßburger Altbürgermeister.**
Der Kaiser hat an den Altbürgermeister Dr. Baß in Straßburg i. Elz. zu dessen 80. Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:

„Großes Hauptquartier, 30. Oktober. Eingedenk Ihrer hervorragenden Verdienste um Elsaß-Lothringen und das deutsche Vaterland nehme ich an der heutigen Vollendung Ihres 80. Lebensjahres herzlichen Anteil und spreche Ihnen meinen wärmsten Glückwunsch aus. Gottes Gnade wolle auch weiterhin auf Ihrem segensreichen Kreis ruhen zur Freude Ihres dankbaren Kaisers.“

**** Der Reichstagsabgeordnete Mehner (Sozialdemokrat), langjähriger Vertreter des dritten Hamburger Wahlkreises, ist am Sonntag in Hamburg gestorben.**

**** Die Schifffahrt Antwerpen-Rhein wieder eröffnet.** Seit Ausbruch des Krieges ist nach einer Meldung des „Berl. Lokal-Anz.“ am Sonnabend der erste Rheindampfer, „Westfälischer Lloyd I“, im Ruhrhafen aus Antwerpen eingetroffen; er hat die Reise ohne Fahrnisse zurückgelegt. Die Rheinschifffahrt mit Antwerpen ist damit wieder eröffnet.

**** Verbot einer dänischen Zeitung.** Das dänische Blatt „Gjendagbladet“ in Kopenhagen, Herausgeber Reichstagsabgeordneter Hansen, teilt seinen Lesern in einer Sonderausgabe mit, daß die Zeitung infolge einer Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos auf acht Tage verboten ist.

Güte nicht die Mutterliebe und die Heimat ersetzen kann, der Schönredner und Dramatiker, der seine wahre Gesinnung erst da offenbart, wo es Farbe bekennen heißt, der etwas klobig geratene ostpreussische Gutbesitzer und seine finlich mädchenhaft gebliebene Tochter, der liberal angehauchte Pfarrer und schließlich die trunksüchtige, diebstahlige, zigeunernde Bettlerin — das alles sind Gestalten, die dem Leben entnommen sind und denen echtes Leben eingehaucht ist. Unter der verständigen Spielleitung des Herrn Rohde fand das Stück eine würdige Wiedergabe, um die alle Mitwirkenden sich gleichermaßen verdient machten und die starken und aufrichtigen Beifall des ausverkauften Hauses erweckte. Herr Werthe gab den Gutbesitzer kräftig und nicht übertrieben derb, wie er gezeichnet ist; auch Fräulein Wiebach fand für seine Frau die rechte Art. Sehr natürlich und mit warmen, gewinnenden Zügen spielte Fräulein Brand das Heimchen aus, das in dieser Verkörperung ein Mädchen von herber Verschlossenheit und auch wieder großer Leidenschaftlichkeit wurde. Für die Tunde fand Fräulein Burg die rechte Darstellung und die rechten Töne des halbflügeligen Mädchens, das zwischen unnennbarer Freude und heißen Tränen hin und her schwankt und mit halber Begehrtheit das Unglück in der Ehe mit dem Baumeister Hartwig kommen sieht, den Herr Rohde nur gegen den Schluß in den Zwiesgesprächen mit dem Heimchen etwas zu leicht gab; es ist freilich sehr schwer, dieser Gestalt echtes Leben zu verleihen, weil der Dichter das plötzliche Hervorkommen der Oberflächlichkeit und Hohlheit viel zu unglücklich gezeichnet hat. Herr Sell war ein guter Pfarrer, und die alte Weisfalkene gab Fräulein Trebe mit ausgezeichnetem Wortsinn.

Am Sonnabend abend wurden die beiden schon in der Einleitung als ganz unmöglich gekennzeichneten Einakter gegeben, die man übergehen kann. Der eingetragene Konzertteil war mit Geschmack zusammengestellt und fand lebhaften Beifall, der ganz besonders der trefflichen Gesangsleistung des Herrn Wiedemann zuteil wurde. Auch Fräulein Bergmann zeigte sich wieder als Sängerin und Klavierspielerin mit Glück und Erfolg, auf der Geige begleitet von Herrn Friedemann. Herr Julius Fischer sang mit angenehmer Stimme zwei Lieder.

Kriegsbilder.

Fräulein, wenn wir wiederkommen, heiraten wir!

Dieses Versprechen gab ein Landsturmann auf dem Bahnhof in Camenz einer Pflegerin, die dort Liebesgaben an einen durchziehenden Landsturmtransport verteilte. „Na“, wollen mal

Italien.

* Der Schwäger Krupenski abberufen. Der „Pesti Hirlap“ meldet, daß der russische Botschafter Krupenski aus Rom „wegen nicht befriedigender Tätigkeit“ abberufen worden ist. (Wahrscheinlich hat diese Abberufung ihren Grund in der Indiskretion Krupenskis bei den Verhandlungen mit der russischen Regierung über die österreichischen Gefangenen italienischer Nationalität. Die italienische Regierung lehnte dann bekanntlich den „Freundschaftsbeweis“ des Zaren dankend ab.)

Unser Rotes Kreuz-Depot bei der Arbeit.

Auf den Speichern und Bureaus unseres Roten Kreuz-Depots Schifferstraße 17 herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Hier laufen ununterbrochen ganze Wagenladungen von Rosten und Paketen ein, der reiche Inhalt der beiden Abnahmestellen für freiwillige Gaben, angekauft Massen sendungen an warmer Unterbekleidung aus den städtischen Geschäften und aus den westlichen Fabriken. Auf den Speichern wird geordnet, gesichtet, gerollt und verladen; in den Bureaus wird beraten, gerechnet, geschrieben, abgefragt. Ferngespräche und Telegramme kommen und gehen nach allen Richtungen. Fünfzig Sanitäter unter der Leitung ihres Delegierten leisten wackere Arbeit.

Täglich gehen verschiedene Expeditionen ab, zunächst in Eisenbahnwagen, zuletzt mit leichten Lastautos, die den bodenlosen Wegen in russisch-Polen einigermaßen gewachsen sind. Aber wie oft mußten Pferde requiriert werden, die Autos aus dem Morast zu ziehen; oder die Rosten mußten auf Bauernwagen umgeladen werden, um zum Ziele zu kommen. Nicht selten freilich versagt auch dieses Mittel, und die Expedition mußte unbedrückter Sache zurückkehren.

Unsere Landsturmbataillone, die auf der Grenzwaage stehen, sind fast ausnahmslos mit warmer Unterbekleidung versehen worden und zwar grünlich, Mann für Mann mit allem Nötigen, auch mit anderen Liebesgaben. Zahlreiche Abteilungen anderer Korps wurden nicht übergangen. Das Rote Kreuz unserer Provinz hat schon Tausende von Angehörigen anderer, insbesondere des schlesischen Korps versorgt.

Die Ausstattung unserer polenischen Landwehr hat wochenlang Sorge gemacht. Auf den verschiedensten Wegen wurde versucht, zu ihr vorzustoßen. Vergeblich. Schon einmal war die Verbindung soweit hergestellt, daß am nächsten Morgen 25 Gespanne den Inhalt dreier Eisenbahnwagen abholen sollten. Da kam der Befehl, die Eisenbahnstrecke sofort zu räumen. — Jetzt endlich sind die Regimenter unter großen Schwierigkeiten erreicht worden. Die Nachricht, ob die Sendung für alle Mannschaften ausgereicht hat, steht noch aus. Das Fehlende wird schleunigst nachgeliefert werden.

Nach Westpreußen und bis an die Kampffront in Ostpreußen reicht der Aktionsradius unserer Depots. Sind auch hierfür die Depots anderer Provinzen vorgesehen, so sollen unsere dort kämpfenden Landsleute unter keinen Umständen von hier aus vernachlässigt werden. Eine Sendung von mehreren Eisenbahnwagen wird noch in dieser Woche ihnen zugehen. Dann soll auch das V. aktive und das V. Reservekorps — von dem uns zwar gute Nachrichten über ihre anderweite Versorgung mit Gaben aller Art zugehen — als Zeichen unserer heimatischen Anhänglichkeit eine würdige Liebesgaben sendung erhalten.

Und schließlich das Gute, das so nahe liegt, die Fürsorge für die durchziehenden Truppen — ganz gleichgültig, ob sie zu unserem Korps gehören oder nicht! Durch monatelange Strapazen ist ihre Unterbekleidung oft verschliffen. Ihr Aufenthalt auf den Stationen und in der Provinz bietet dem Roten Kreuz Gelegenheit, sie warm und nützlich auszustatten.

Groß, fast zu groß sind die Aufgaben unseres Roten Kreuzes in der gegenwärtigen gewaltigen Zeit. Es bedarf der Anstrengung aller Kräfte und nicht zuletzt der tatkräftigen Beihilfe aller Teile der Bevölkerung. Kein Opfer an Geld und Liebesgaben soll ihr zu groß sein, damit unser Rotes Kreuz-Depot nicht leer werde und unsere vortrefflichen Soldaten keinen Mangel leiden.

„Ob Sie Wort halten“, gab die Pflegerin lächelnd zur Antwort. Große Augen machte der brave Landsturmann, als ihm kurz darauf die Leiterin der Verpflegungsstation zuflüster: „Das war ja die Prinzessin Friedrich-Wilhelm von Preußen!“ Die Prinzessin widmete sich im einfachen Gewande ohne jedes Abzeichen der Kriegs-Liebesarbeit.

Schauderhafte Liebesgaben.

Wie in den Jahren 1870/71 gibt es auch jetzt wieder sogenannte Vaterlandsfreunde, denen nichts schlecht genug ist, um doch noch als „Liebesgabe“ verwendet zu werden. Hierfür ein Beispiel aus dem Briefe eines Stabsarztes von der ostpreussischen Grenze (nach dem „Dresdener Anzeiger“): „Kommisbrot ist meine Hauptnahrung. Als Liebesgaben haben wir bisher von einem Auto eine schauerhaft schlechte Flasche Rotwein und schlechte Zigarren bekommen. Es ist schauerhaft, solche „Liebesgaben“ zu verteilen. Wir sind gewiß nicht verwöhnt, aber für die Truppen sollte wirklich Gutes und nicht Dreck geliebesgabt werden.“

Tante Haboru und Onkel Gyözelem.

Ein bei Ausbruch des Krieges in Frankreich verbliebener ungarischer Staatsbürger, der jetzt dort als Kriegsgefangener behandelt wird, schrieb dieser Tage einen deutschen Brief an seine Eltern, in welchem er versichert, daß er gesund sei und sich, um von der Zensur nicht belästigt zu werden, in folgender origineller Weise nach dem Stande der Dinge im Heimatlande erkundigte: „Wie befindet sich die Tante Haboru und was macht der Onkel Gyözelem?“ (Haboru, ungarisch, bedeutet Krieg, und Gyözelem Sieg.) Hoffentlich erreicht ihn die Antwort, die lautet: Tante Haboru ist gesund, und Onkel Gyözelem besucht uns sehr oft!

Sprachunterricht im Warenhaus.

Eine Lehrerin schildert dem „Berl. Börsen-Cour.“ folgendes Erlebnis: In einem Warenhaus in der Leipziger Straße verlangt eine Dame „Nippes“. — „Gnädige Frau, die führen wir nicht mehr, nur noch deutsche Biergegenstände!“ Die Dame lächelte, schien zu verstoßen — und taufte. Als sie gezischt hatte, rief das Fräulein hinter ihr her:

„Gnädige Frau vergessen ihre Geldtasche!“
„O, mein Portemonnaie, ich hatte erst neulich das Malheur!“
„Ja, Unglück kommt unterhoff!“
„Merci, Fräulein!“
„O, bitte, kein Dank vonnöten!“
„Adieu, Fräulein!“
„Auf Wiedersehen, gnädige Frau!“
Nur weiter so — es wird schon werden!

Sperrung der türkischen Häfen.

Konstantinopel, 9. November. Die Hafenbehörde erläßt folgende Anordnung: Infolge des Kriegszustandes sind die Häfen von Smyrna, Fiose und Schatt el Arab in Mesopotamien für die Schifffahrt vollständig gesperrt. Handelschiffe und alle übrigen Fahrzeuge, die in den Häfen von Bursa einlaufen, werden bei stürmischem Wetter nicht von Seiten geführt werden können.

Vorstoß der Engländer nach Persien?

London, 8. November. Nach einer amtlichen Mitteilung haben eine indische Truppenabteilung und eine Seebrigade Gao an der Mündung des Schatt-el-Arab im Persischen Golf nach einstündigem Kampf Besitz genommen. Sie hatten keine Verwundeten.

Griechenland bleibt neutral.

Athen, 9. November. Die „Agence d'Athènes“ bezeichnet die in den kufarester Blättern veröffentlichte Meldung aus Nisch über die allgemeine Mobilmachung in Griechenland als vollkommen falsch.

Die Erneuerung des türkischen Ministeriums.

Konstantinopel, 9. November. Der Bruder des Großwesirs Prinz Ali Pascha wurde zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Sieg der Türken über die Russen.

Konstantinopel, 8. November, 6 Uhr abend. (Amtlicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier.) In dem Kampfe, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze andauerte, ist die russische Armee vollkommen geschlagen worden. Unsere Armee hält die russischen Stellungen besetzt. Einzelheiten werden später bekannt gegeben.

Jagd auf die russische Flotte.

Konstantinopel, 8. November. Nach einer amtlichen Nachricht machte die türkische Flotte, nachdem sie einen Teil der russischen Flotte bei Kossu und Zungulda beschossen hatte, Jagd auf die russischen Schiffe. Es gelang diesen jedoch unter dem Schutze des Nebels zu entkommen. Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückzog, beschloß unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen im Kaukasus, und richtete allerlei Schaden an.

den Boden, dumpfes Gepolter da unten im Tale, dann Menschenstöße! ... Wotan kniff die Kute ein und stürzte vorwärts! ... So schnell sie gehen konnte, eilte sie dem Hunde nach! ... Da war ein Unglück geschehen! Ihr war auch, als hätte sie das Klirren von Glas gehört. Und die Menschen da unten schrien weiter, gellend — und dann wieder das dumpfe Gepolter, leise gitterte der Waldboden nach! ... (Fortf. folgt.)

Posener Stadttheater.

Sudermanns Johannisfeuer.

Man steht bei dem Posener Theaterbetrieb allmählich beiseite vor einem Rätsel; gestern gibt's einen Schwank, von dem jeder Verständige sich sagen muß, daß er in diesen Zeiten nicht gegeben werden darf, heute gibt's einen bunten Abend mit zwei Einaktern, die sich Lustspiele nennen, aber so ganz unglaublich düster, langweilig und ledern sind, daß keine Vereinsbühne und kein Liebhabertheater sie aufführen würden; dann wieder erscheint ein ernstes Werk, dessen Aufführung solche Ansprüche stellt, daß die Theaterleitung wissen sollte, daß sie es mit ihren derzeitigen Kräften nur sehr unzulänglich bewältigen kann, und dann endlich findet man den Weg zu einem Stück, das alle diese Klippen vermeidet; es ist ein ernstes Werk von nicht unbedeutendem literarischen Wert, und für seine Wiedergabe hat man ausreichende Kräfte. Die Zahl der Werke dieser Art ist gewiß nicht so gering, daß man den Betrieb nicht ganz auf sie einstellen könnte. Wenn man aber mehr leisten will, wenn man der großen Zeit ganz gerecht werden und den Weg zu der großen Kunst der Schiller, Goethe, Kleist und Heibel zurückfinden will, dann muß man auch den Personenbestand danach einrichten. Doch wir sind vorläufig schon zufrieden, wenn man den Weg weiter geht, den man mit Sudermanns „Johannisfeuer“ am Sonntag nachmittag eingeschlagen hat. Vor allem aber: Fort mit aller leichtem Ware, fort mit dem Schund und Nisch, den deutsche Bühnen ihren Gästen jahrelang jetzt zum großen Teil vorgesetzt haben!

Das „Johannisfeuer“ ist ohne Zweifel eines der besten Bühnenwerke Sudermanns; das Thema ist bis auf den letzten Grad unerträglich und unbegründeten Schluß durchgeführt, die Sprache ist gut und flüssig, den Charakteren sinnvoll angepaßt, und die dramatische Entwicklung schreitet lebhaft und voll Spannung vorwärts. Das arme Pflögekind im malsabenden Haus, dem all-

Bekanntmachung.

Auf Befehl des Gouvernements wird das Ausfuhrverbot aus dem Befehlssbereich des Gouvernements für die in meiner Bekanntmachung vom 30. Oktober 1914 aufgeführten Gegenstände mit Ausnahme folgender aufgehoben: Hafer, Heu, Petroleum, unbezogene, sogenannte Ruspelze, Kraftwagen, Kraftsträder, Gummireifen, Luftschläuche und Karbid. (8982)

Posen, den 6. November 1914.

Der Militärpolizei-Meister.
v. d. Anesebeck.

Öffentliche Aufforderung.

Alle Wehrpflichtigen der Jahresklassen 1895, 1896, 1897 stellen sich

Mittwoch, den 11. November,
9 Uhr vormittags

und zwar diejenigen aus
den Kreisen Posen-Ost, Posen-West u. Obornik, welche östlich der Eisenbahn Kosen-Posen-Neugast jetzt wohnhaft sind.

Als wehrpflichtig sind anzusehen:

1. Alle 1895 und 1896 geborenen männlichen Einwohner,
2. Alle 1897 geborenen, die am 10. November das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Es ist gleichgültig ob die Genannten im Bezirk bereits gemustert, noch nicht gemustert, oder seit der Mobilmachung zugezogen sind. Ausgenommen sind lediglich die bei einem Musterungsgehalt als dauernd untauglich bezeichneten.

Etwas Ausmusterungsscheine sind mitzubringen.

Verpflegung ist möglichst für 2 Tage mitzubringen; bei Ausstattung mit Kleidung und Wäsche ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Dauer der Abwesenheit sich nicht vorausbestimmen läßt.

Für eine angemessene Unterkunft, Verpflegung und Beschäftigung derer, die nicht als Kriegsfreiwillige einem Truppenteil überwiesen oder nach einem selbstgewählten Ort in ungefährdeten Landesteilen beurlaubt werden, wird gesorgt, angefangen von dem Augenblick der Ankunft der Wehrpflichtigen an ihren schließlichen Bestimmungsorten.

Pünktliches Erscheinen ist strengste Pflicht. Wer der Aufforderung zur Stellung nicht am befohlenen Tage Folge leistet, wird nach § 64 des Militärstrafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten und, wenn die Stellung nicht innerhalb dreier weiterer Tage erfolgt, nach § 68 des Militärstrafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft. Bei Fahnenflucht tritt härtere Strafe ein.

Posen, den 9. November 1914.

Das Königliche Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Von den 1912 gewählten Stadtverordneten scheidet bestimmungsmäßig mit Ablauf des Jahres 1914 ein Drittel aus und zwar aus der I. und III. Abteilung je 7, aus der II. Abteilung 6. (8979)

Im Laufe ihrer Wahlzeit sind ausgeschieden die Herren:

- Barckenstein** (I. Abteilung) infolge Verzuges,
Glafer (II. Abt. 1. Bezirk) infolge Todes,
Dümmel (II. Abt. 3. Bezirk) infolge Todes,
Semrau (II. Abt. 3. Bezirk) infolge Niederlegung des Amtes,
Fischer (II. Abt. 4. Bezirk)

In öffentlicher Stadtverordnetenversammlung sind ferner folgende Herren durch das Los ausgeschieden worden aus der I. Abteilung: **Alport, Dr. Hartwig, Dr. Franz Kantorowicz, Kirschner, Schilashy und Victor**; aus der II. Abteilung: **Albold** (2. Bezirk) und **Kernchen** (5. Bezirk); aus der III. Abteilung: **Offierski** (1. Bezirk), **Dr. Szulcowski** (3. Bezirk), **Braun** (5. Bezirk), **Hoffmann** (6. Bezirk), **Reichel** (7. Bezirk), **Feier** (8. Bezirk) und **Kosicki** (10. Bezirk).

Die wahlberechtigten Bürger der Stadt Posen mit Ausschluß derjenigen des 2., 4. und 9. Bezirks der III. Abteilung werden hiermit eingeladen, die erforderlichen Ergänzungswahlen vorzunehmen. Sämtliche Neuwahlen erstrecken sich auf eine Wahlzeit von 6 Jahren, also bis Ende 1920. Ort, Tag und Stunden der Wahlen, die Abgrenzung der Wahlbezirke der II. und III. Abteilung, die Zahl der in den einzelnen Wahlkörpern zu wählenden Stadtverordneten und die Mindestzahl der Hausbesitzer, die darunter sein müssen, all dies erlitt die Abgrenzung an den öffentlichen Anschlagstafeln, auf die hiermit ausdrücklich hingewiesen wird.

Die Stimmausgabe erfolgt mündlich zu Protokoll. Die Stadtverordneten-Wahlberechtigten haben in der vom 16. bis 30. August d. J. zur Einsichtnahme offen gelegen.

Gleichzeitig mit den Ergänzungswahlen ist für den verstorbenen Stadtverordneten **Hugo Brodny** im 3. Bezirk der II. Abteilung eine Ersatzwahl vorzunehmen. Der zu Wählende muß Hausbesitzer sein und wird auf die Dauer von 4 Jahren gewählt mit der Maßgabe, daß über sein etwaiges Ausscheiden nach 2 Jahren das Los zu entscheiden hat.

Posen, den 9. November 1914.

Der Magistrat.

Gegen Feldmäuse Giftweizen Gifthafer

unter Garantie vergiftet, stets frisch. (8810)

Theodor Müller, Posen,
St. Martinstrasse 62.

Trockenschnitzel, Zuckerschnitzel,

prima Melassejutter, Gesamkuchen, Napshuchen
bieten an für prompt und später (8919)

Friedenthal, Kuester & Co., Breslau II
Zutter-, Dünger- u. Saaten-Großhandlung.
Telephon 196 und 2590.

Persil

wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda

Der Weltkrieg 1914



Heft 9
soeben
erschienen

Heft 9
soeben
erschienen

Der Weltkrieg 1914

Eine illustrierte Kriegsgeschichte

unter Benutzung aller amtlichen Erlasse, Dokumente und Depeschen und mit Berücksichtigung vieler Berichte von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande

herausgegeben von Dr. Wilhelm Kranzler.

Mit vielen Illustrationen, Karten und Schlachtplänen.
Massen-Auflagen ermögl. billigen Preise von 25 Pf. für das Heft zur Verfügung stellen.

Wir bitten, das 9. Heft und die weiteren in unseren Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 und St. Martinstr. 62, sowie bei unseren Trägern in Empfang zu nehmen.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 30 Pf. für das Heft, 4 Hefte 1,10 Mk.
Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-Ges.
Posen W 3. Postschliessfach 1012.

Aufruf.

An Wolljachen für unsere Truppen fehlen besonders:

1. Pulswärmer, 35 cm lang mit Schlitz für den Daumen. Kurze Pulswärmer sind zwecklos,
2. grauwollene Kopfschächer in Schlauchform (oben und unten offen) mit Querschlitzen für das Gesicht,
3. grauwollene Fausthandschuhe mit festem Gelenkschluß und Stoffbelag der inneren Handfläche, (8873)
4. Kniwärmer,
5. Halswärmer.

Tabakpfeifen

(keine englischen Shagpfeifen) werden dringend verlangt.

Diese Liebesgaben sendet an die amtlichen Abnahmestellen:

Abnahmestelle I für freiwillige Gaben im Marstallgebäude des Schlosses
Abnahmestelle II für freiwillige Gaben in der Oberpostdirektion.

Der Territorial-Delegierte für die freiwillige Krankenpflege der Provinz.

v. Eisenhart,
Oberpräsident.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr werde ich in Posen, Verammlung der Bieter Glogauer Straße 100 (8989)

- 2 Leinwandstücke,
- 1 Konforverfischlag,
- 50 Hänge- und 20 Stehlampen,
- 1 Schaufelsterausstattung,
- 1 gr. Posten Installationsgegenstände,
- 2 Kellamelaternen.
- 1 Posten Röhren,
- Drähte und verschiedene andere Gegenstände im ganzen bzw. getrennt bestimmt versteigern.

Stachow

Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 10. d. Mts., vorm. 11 1/2 Uhr werde ich in Posen, Verammlung der Bieter Gr. Berliner Straße 128 (8990)

- 3 Rollwagen

Stachow

Gerichtsvollzieher in Posen.

Wohnungen.

Ein gut möbliertes Zimmer in der Nähe der Theaterbrücke ist sofort zu vermieten. Auf Wunsch mit Pension. Große Berliner Str. 2411 r.

2 Zimmer u. Korridor

Berliner Straße 6, B.-G.-I. und p. f. od. später z. vermieten. Näh. b. Cohn, Bismarckstr. 1.

Weihnachtsbitte.

Weihnachten stellt uns in diesem Jahre vor große Aufgaben. Varmherzige Liebe muß schon jetzt mit den Vorarbeiten beginnen. Wir bitten um gebrauchte, aber noch brauchbare Kleider und dergleichen, um sie zur Umarbeitung ausgeben zu können und andere Liebesgaben.

Die evangel. Frauenhilfe der Kreuzkirchengemeinde.

Frau Staemmler. Frau Grenlich.

Amst. Bekanntmachungen.

In unser Handelsregister B Nr. 211 ist heute die Firma **Archiepiscopus Litowski & Co.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Posen eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Herausgabe und der Vertrieb von wissenschaftlichen Werken, Büchern, Broschüren, Aufträgen und periodischen Zeitschriften in polnischer Sprache, insbesondere auf dem Gebiete der Geschichte, Literatur und Kunst sowie Veranstaltung wissenschaftlicher Vorträge in dieser Sprache und auf diesen Gebieten.

Zu diesem Zwecke können Preisauszeichnungen erfolgen und sollen bei Verteilung der Preise Verfasser aus der Provinz Posen vorzugsweise berücksichtigt werden.

Das Stammkapital beträgt 30 000 Mark. Zum Geschäftsführer ist der Redakteur **Kasimir Brownsford** in Posen bestellt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Oktober 1914 festgestellt.

Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, dann wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer vertreten.

Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: (8971)

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Posen, den 27. Oktober 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 2103 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **Wilhelm Klauseniger** in Posen eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Alfred Rehfeld** in Posen Prokura erteilt ist.

Posen, den 27. Oktober 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 128 ist bei der Deutschen Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in **Oranienhof** eingetragen worden: (8986)

An Stelle von **Wolfgang Jille** ist der Anführer **Oslo Küffel** in **Neu-Tomice** in den Vorstand gewählt.

Posen, den 26. Oktober 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 197 ist bei der Deutschen landwirtschaftlichen Brennerie-Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in **Chlodowo** eingetragen worden: (8968)

An Stelle von **Laborius** ist der Gutsherr **Johannes Fischer** in **Chlodowo** zum Geschäftsführer bestellt. Der Anführer **Philipp Seib** in **Chlodowo** ist zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt für den zeitweilig an der Wahrnehmung der Geschäftsführungsgeschäfte verhinderten **Heinrich Kramer**.

Posen, den 27. Oktober 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 197 ist bei der Deutschen landwirtschaftlichen Brennerie-Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in **Chlodowo** eingetragen worden: (8968)



Stadttheater.
Mittwoch,
den 11. November:
Auf allgemeinem
Wunsch bei ganz
kleinen Preisen:

Johannisfeuer.
Schauspiel in 4 Akten von Suder
mann. (8981)
Sonntag, den 15. November:

U. 9.

ALTPOSEN

1. bis 15. November.

Das hervorragende
November-Programm.

Schlager auf Schlager.
Eintritt 20 Pf. Res. Platz 50 Pf.

25% des Eintritts werden zu
Liebesgaben für die Ostarmee
bestimmt. (232b)

In unser Handelsregister P
Nr. 212 ist heute die Firma
Warenverleiher Gesellschaft mit
beschränkter Haftung mit dem Sitz
in Posen eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens
ist der Ankauf von Lebensmitteln
aller Art, die für die Heeresver-
sorgung und die Volkswirtschaft
notwendig sind, sowie von Futtermitteln
und Samereien in den der
Preussischen Grenze vorgelagerten
Gebieten des russischen Reiches, die
Herüberführung der angekauften
Waren über die Grenze, ihre
Lagerung in geeigneten Lager-
häusern und sonstigen Lagerstätten
im Innern Deutschlands und die
Verwertung der Waren für die
Volks- und Heeresernährung.

Das Stammkapital beträgt
200 000 Mark. (8989)

Zu Geschäftsführern sind bestellt:

1. der Präsident der Königl. An-
siedlungskommission für
Westpreußen und Posen
Wirklicher Geheimrat **Ganke**
in Posen,
2. der Verbandsdirektor deut-
scher Genossenschaften in der
Provinz Posen **Dr. Wegener**
in Posen.

Stellvertreter Geschäftsführer
sind:

- a) **Gerichtsassessor Fritz Muf-
feli** in Posen, als Ver-
treter des Geschäftsführers
zu 1,
- b) **Prokurist Arthur Klein** in
Posen, als Vertreter des
Geschäftsführers zu 2.

Der Gesellschaftsvertrag ist am
2. November 1914 errichtet.

Als nicht eingetragen wird be-
kannt gemacht:

Die Bekanntmachungen der Ge-
sellschaft erfolgen in dem Deutschen
Reichs- und Königl. Preussischen
Staatsanzeiger.

Posen, den 4. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

Das Erlöschen nachstehender im
Handelsregister Abteilung A ein-
getragener Firmen: (8967)

- Nr. 167: **Louis Joachimczyk**,
Nr. 474: **Oslo Muthschall**,
Nr. 1114: **Johannes Rappan**,
Nr. 1646: **Josef Buslednik**,
Nr. 1790: **Anton Schmedt &
Co.** — **Café Boulevard**,
Nr. 2039: **Adam Euromast**,
sämtlich in Posen,

sowie das Erlöschen der im Han-
delsregister B Nr. 78 eingetragenen
Firma **Posener Transpore-**
gesellschaft, Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung in Posen, soll
von Amts wegen in das Handels-
register eingetragen werden.

In Gemäßheit des § 31 Abs. 2
Handels-Gesetz-Buchs und des
§ 141 Ges. betreffend die Angele-
genheiten der freiwilligen Gerichts-
barkeit werden die eingetragenen
Inhaber dieser Firmen oder deren
Rechtsnachfolger, deren Aufenthalt
unbekannt ist, von der Beaufsichtigung
der Löschung mit dem Bemerkten hier-
nachrichtigt, daß sie binnen vier
Monaten bei dem unterzeichneten
Spruch erheben können.

Posen, den 22. Oktober 1914

Königl. Amtsgericht.

In der **Hyten'schen Kontur-**
sache wird Termin zur Annahme
der Schlussrechnung und zur Er-
hebung von Einwendungen gegen
das Schlussverzeichnis auf den
28. November 1914, vorm.
9 Uhr bestimmt.

Posen, den 3. November 1914

Königl. Amtsgericht.

In der **Hyten'schen Kontur-**
sache wird Termin zur Annahme
der Schlussrechnung und zur Er-
hebung von Einwendungen gegen
das Schlussverzeichnis auf den
28. November 1914, vorm.
9 Uhr bestimmt.

Posen, den 3. November 1914

Königl. Amtsgericht.

Die Heeresverwaltung hat sich mit der Versorgung unserer Krieger mit Weihnachtspaketen bereits eingehend beschäftigt. Um Anlaufpunkte für die Bewältigung des zu erwartenden großen Andranges mit Weihnachtspaketen zu gewinnen, durften in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober zum ersten Male Feldpostpakete für unsere Truppen an der Front bei den Postanstalten aufgegeben werden. Welcher Beliebtheit sich diese Maßregel zu erfreuen hatte, erhebt aus der Tatsache, daß über zwei Millionen solcher Pakete angenommen wurden. Zur Beförderung dieser Pakete nach den Kriegsschauplätzen sind rund 500 Eisenbahnwagen erforderlich gewesen. Es ist der dringende Wunsch der Heeresverwaltung, daß mit allen Mitteln nachgestrebt wird, die rechtzeitige Zuleitung der Weihnachtspakete für die im Felde stehenden Truppen sicherzustellen. Es wird deshalb öffentlich schon heute auf folgendes hingewiesen:

Die Weihnachtspakete werden bei der Einlieferung an die Postanstalten als solche kenntlich sein müssen. Dies wird sich dadurch erreichen lassen, daß die Pakete auf allen Seiten mit einem grellroten Bettel oder Farbstrich eventuell mit Aufdruck "Weihnachtspaket" beschrift werden.

Während die Feldpostpakete bisher nur Bekleidungs- und Ausstattungsstücke enthalten sollten, dürfen natürlich den Weichnachtspaketen auch andere Gaben beigelegt werden, doch ist dabei zu beachten, daß die Pakete längere Zeit unterwegs und daß daher leicht verderbliche Geware zu vermeiden sein werden. Um zu vermeiden, daß etwaige weiche Gegenstände zerdrückt werden, empfiehlt es sich, zur Verpackung grundsätzlich kleine, feste Kisten, sowie zur Verpackung Holzwohle oder ähnliche Packstoffe zu verwenden. Es muß dringend davor gewarnt werden, Glasflaschen mit Flüssigkeiten in Papptarbons zu versenden.

Tjingtau gefallen!
Ein Schmerz ist's uns allen,
Daß in dem fernen Osten
Die Perle der Kultur
Ziel in des Räubers Prallen!

Tsingtau gefallen!
Still! Laßt das Klagen —
Ehr' allen deutschen Helden,
Die in dem fernen Osten treu
Und tapfer sich geschlagen!

Tjingtau gefallen!
Bald naht die Wende!
Wart ab, du Schuft im Osten,
Das deutsche Schwert spricht noch
Mit dir ein Wort am Ende!

Tsingtau gefallen!
Verräter, eure Tücke,
Die ihr geübt im Osten,
Wir lohnen sie euch bald —
Wir drehen schon die Stricke.

Boßen, 8. November 1914.
E. Sieler,
 zurzeit Vizewachmeister bei einer Train-Ers.-Abt., Boßen.

Im Alterthum, weit bekannt,
In Delphi ein Orakel stand,
Und weisen Rath hat es erteilt,
Bevor man in den Krieg geeilt.
Als Krösus gegen Cyrus zog,
Sind das Orakel ihn betrog:
"Gehmt nicht der Hals * deinen Lar:
So löst ein großes Reich sich auf."

Wer der Geschichte Lauf versteht,
Der weiß, daß es wie damals geht.
Ein neuer Krösus ist entstanden,
Mit Gold herrscht er in weiten Landen.
Ich' er das Wagnis unternommen,
Ist zum Orakel er gekommen:
"Geschworen hab' ich dazumal,
Daß Belgien ewig bleibt neutral.
Laß ich mich ein in das Gesecht,
Bleibt dann der Sieg dem guten Recht?"
"Wie groß auch sei der Feinde Rote,
Gerechte Sache trau dem Gotte.
Wenn gegen Deutschland kämpfen alle,
So kommt ein großes Reich zu Falle."
Weil das Orakel dies gesagt,
Hat England kühn den Kampf gewagt.
Was ist gerecht? Was mir gefällt.
Darum gehört mir die Welt.
Wenn Deutschland fällt, werd' ich's beerben;
Bald bricht das Deutsche Reich in Scherben!"

Nicht däncht, du hast dich selbst betrogen,
Nicht das Orakel hat gelogen.
Kennst du die ignübe Habgier Recht?
Gut, was vor Gottes Augen schlecht?
Brichst du die Treue deuthem Blut,
Wahrst du dergelich Gold und Gut,
Schwer wiegt die Zahl der Feinde nicht,
Hält Gott die Wage im Gericht.
Jetzt tönt es dir zu allen Stunden:
Für deine Trebel jetzt bezahl!
Dein „Salzs“ heißt zu Deutsch: „Kanal“.

Bojen. Dr. Johannes Burchard.

(Fortsetzung.)
Grenadier-Regiment Nr. 6. Posen. 2. und 3. Bataillon.
Ref. Wladislaus Sinda, Schwefatowo, Kr. Schwes, vm. Gefr.
der Ref. Friedrich Wischniowski, Progen, Kr. Wehlau, vm.
Ref. Peter Brodriński, Pulzeiowo, Kr. Schmiegel, vm. Ref.
Walbert Pietrzak, Winiary, Kr. Posen-Ost, vm. Ref. Lorenz
Andrzejcał, Marienberg, Kr. Posen-West, vm. Ref. Joh.
Przybil, Gzapury, Kr. Posen-Ost, vm. Ref. Anton Duda
Sinski, Lujienhain, Kr. Posen-Ost, vm. Ref. Stanislaus Wis-
niewski, Koczergowo, Kr. Posen-Ost, vm. Ref. Wilhelm Ma-
thieske, Trehan, Kr. Miltitz, vm. Ref. Josef Nowalski
Budemir, Kr. Posen-Ost, vm. Ref. Anton Adamski, Dolesko

Tausende von braven Vaterlandsverteidigern, die für uns im Felde stehen, haben keine Weihnachtspakete zu erwarten, weil sie keine Angehörigen haben oder weil diese zu arm sind. Sollen diese ohne Weihnachtstrenude im Feindesland bleiben? Nein, das dankbare Vaterland soll und wird auch ihnen eine Weihnachtstrenude bereiten. Wir bitten alle unsere lieben Leser, die es dazu haben, sich an diesem Liebeswerk zu beteiligen. Sie machen ein Kistchen zurecht mit Gaben, die ein Soldatenherz im Felde erfreuen können, legen ein paar liebe Zeilen bei und schicken uns das Kistchen zu. Wir sammeln diese Liebeskistchen und verteilen sie auf die einzelnen Regimenter, soweit die Absender und Absenderinnen nicht selbst die Absendung durch uns an bestimmte Regimenter wünschen, und sorgen für rechtzeitige Ankunft der Kistchen an die Front. Das können wir aber nur, wenn wir die Kistchen bis spätestens Ende dieses Monats hier haben.

Sieb wäre es uns, wenn alle diejenigen, die solche Weihnachts-Liebesstiften an Nichtangehörige, an bedürftige Krieger ohne Angehörige stiften wollen, uns baldigst mittheilen wollten, daß sie sich an diesen Liebesgabenstiftungen beteiligen wollen und mit wie viel Stiften, ob sie selbst den Truppenteil bestimmen wollen der es erhalten soll (dann haben sie auch selbst für die genaue Adresse zu sorgen), oder ob sie uns die Bestimmung des Truppenteils überlassen wollen. Letzteres ist insofern wünschenswerth, als sonst leicht wieder unsere braven Ersatzreservisten, Landwehr- und Landsturmänner übergangen werden. Denen aber wollen wir alle doch erst recht herzlich eine Weihnachtsfreude gönnen. Also wer stiftet Weihnachts-Liebesgaben oder Geld zur Beschaffung solcher?

Hr. Kosten, vw. Unteroff. der Reg. Bernhard Poers, Langen-
 eide, R. Lippstadt, vw. Unteroff. der Reg. Karl Pfäum
 Friedenhorst, Hr. Meieritz, vw. Reg. Stanislaus Nowak
 Wisnowski, Poien, vw. Reg. Wilhelm Schmidt, Frohnlinde, R.
 Dortmund, vw. Reg. Wilhelm Bruker, Opherdice, R. Hörde
 vw. Fül. Christian Wolf, Hohenstraken, R. Weisenberg, vw.
 Gefr. der Reg. Wilhelm Bell, Hörde, R. Arnsberg, vw. Reg.
 Josef Göbel, Dortmund, vw. Unteroff. der Reg. Dito Eber-
 sofer, R. Dortmund, ichw. vw. Reg. Gustav Söns, End-
 R. Arnsberg, ichw. vw. Gefr. Paul Bürger, Schönfeld, R.
 Bunzlau, ichw. vw. Reg. Stanislaus Glowinski, Wögn-
 witz, ichw. vw. Reg. Josef Sommerfeld, Lutinski, R. Dbo-
 nitz, vw. Reg. Michael Dziamiski, Duschitz, R. Samter, vw.
 Einj.-Freiw. Unteroff. Adolf Bort, Neustadt b. Pinne, R.
 Neumünchel, tot. Rito Dönke, Zingstow, R. Neumünche-
 tot. Reg. Michael Katajezat, Nordheim, R. Posen-Dit, to.
 Fül. Franz Schulz II, Michte, R. Neumünchel, vw. Fül.
 Wilhelm Hoffmann, Jellin, R. Königsberg, vw. Fül. M.

Rühn, Moiss, Kr. Gorlig, vw. Hül. Richard Engel, L.
Adelsdorf, Kr. Goldberg, vw. Ref. Ignaz Klosek, Dopien.
Kr. Pöten-Dst, vw. Ref. Friedrich Karl, Ostedde, Kr. Dor-
mund, vw. Ref. Friedrich Klich, Hörde, vw. Hül. Paul Pl-
ner, Groß-Niegnitz, Kr. Nimpitz, vw. Hül. Gustav Vie-
lant, Kerstin, Kr. Kolberg, vw. Ref. Ernst Kausch, Meh-
Kr. Lanterbach, tot. Ref. Richard Webers, Benthen, tot. Ein-
Freiw. Unteroff. Wolfgang Staemmler, Duschnik, Kr. Say-
ter, vw. Hül. Alwin Augst, Dresden, vw. Hül. Albert Gr-
ber, Blesien, Kr. Scherwin a. B., vw. Ref. Franz Bau-
mer, Porst, Kr. Lubitz, vw. Ref. Wilhelm Döder, Beng-
Kr. Hörde, vw. Hül. Otto Thiel, Pienitz, vm. Ref. Stan-
laus Krüger, Welnau, Kr. Gnejen, vm. Ref. Ignaz W-
wak II. Kobelnitz, Kr. Pöten-Dst, vm. Ref. Valentin Stach-
miak, Bogzowo, Kr. Jaroschin, vm. Ref. Franz Nowic-
Clomencie, Pöten, vm. Gefr. der Ref. Rudolf Feieraben-
Pöten, vm. Ref. Franz Heczinski, Mientowo, Kr. Pöten-
Dst, vm. — 11. Kompagnie: Hauptmann Herbert v. Kle-
Ratibor, schw. vw. Leutnant Kurt Jaenisch, Breslau, schw.
vw. Einj.-Freiw. Gefr. Karl Bengsch, Modris, Kr. Birnba-
I, vw. Ref. Johann Adamski, Goldry, Kr. Schrimm, I, vw.
Biegsfeld, Kurt Hädler, Leipzig, I, vw. Ref. Martin Gie-
Gzarowo, Kr. Gostyn, I, vw. Ref. Michael Karolez-
Chudowo, Pöten, I, vw. Ref. Wilhelm Störmer, Habi-
horst, Kr. Dortmund, I, vw. Hül. Gustav Brückner, Herr-
Hül. Martin Wiedlich, E-

dort, *Kr. Stargard, jchw. vw. Ksl. Wilhelm* I. *vw. Ksl. W.*
chw. vw. Ksl. Max M-lde, Steinar a. D. l. vw. Ksl. W.
 bislaus Czsch, Sielinto, *Kr. Grätz, tot. Ksl. Paul Schn*
 der, *Ober-Kriemendorf, Kr. Liegnitz, tot. Unteroff. der*
 Johannes Schneider, Rogasen, *l. vw. Ksl. Wilhelm* I.
 mert, Liebau, *Kr. Landeshut, l. vw. Ksl. Wilhelm* I.
 Göllichau, *Kr. Goldberg, l. vw. Ksl. Erich Faus, Berlin*
 vw. Ksl. Georg Zanitz, Kreuzburg, *chw. vw. Tamb*
 Otto Wasjke, Berlin, *chw. vw. Ksl. Emil Gallmeist*
 Ramerau, *Kr. Neidenburg, l. vw. Ksl. Paul Deja, Kamin,*
 Plawo, *chw. vw. Ksl. Franz Gaubitz, Langwalen, K*
 Löwenberg, *tot. Ksl. Julius Wallenhorst, Groß-Holthau*
Kr. Hörde, tot. Ein-Freiw. Gebr. Ludwig Goldmann, K
 jen, *tot. Ksl. Heintich Thiel III, Dresden, Kr. Wöhrum*
 tot. Ksl. Bruno Wiede, Berlin, *tot. Ksl. Josef Pers,*
 latta, Polen, *tot. Ksl. Ferdinand Korenke, Kischewo, K*
 Obornik, *tot. Ksl. Heinrich Boenisch, Ullersdorf, Kr. Lieg*
 l. vw. Ksl. Rudolf Kröcher, Landau, *Kr. Genhlin, l.*
 Ksl. Karl Lindner II, Weimar, *Kr. Bochum, chw. vw.*
 Alfred Bierdel, Ober-Dobra, *Kr. Görlitz, l. vw. Ksl.*
 mann Wittner, Leerbeutel, *Kr. Breslau, l. vw. Ksl.*
 Gaertig, Oranienwiz, *Kr. Gubrau, l. vw. Ksl. G*
 Hainke, Gartenlangenbormerf, *Kr. Löwenberg, chw. vw.*
 Augustin Heinkel, Schönberg, *Kr. Landeshut, chw. vw. C*
 Freiw. Gebr. Otto Herrmann, Neu-Dieboldorf, *Kr. La*
 berg a. W., *l. vw. Ksl. Otto Müller, Torgau, chw. vw.*
 Friedrich Kravke, Altwasser, *Kr. Waldenburg, l. vw.*
 Josef Czsch, Walljanowo, Polen, *chw. vw. Ksl. Johann S*
 mann, Wiatorowo, *Kr. Wöngrowitz, chw. vw. Ksl. M*
 Sron I, Gluchowo, *Kr. Polen, l. vw. Ksl. Jakob Stru*
 ref, Kuisenhain in Polen, *schwer vw. Gebr. der Ksl. An*
 Saefer, Storchest, *Kr. Pissa a. P., l. vw. Ksl.*
 Grzelczak, Püblischki, *Kr. Gostyn, l. vw. Ksl. An*
 Grzelczak, Püblischki, *Kr. Gostyn, l. vw. Ksl. An*

Remiers, Wietzow, Kr. Wittberg, (abgeth.)
 Grunwig, Neuhabelwitz, Kr. Breslau, I. vw. Ref. M.
 Michalak, Zagiewnit in Polen, I. vw. Ref. Robert Lie
 Polen, schwer vw. Ref. Valentin Gucin, Gurten in P
 I. vw. Ref. Josef Wawrzyniak, Chupalkowo, Kr. So
 I. vw. Ref. Martin Janowski, Schwanan, Kr. Womg
 vw. Ref. Adalbert Guld, Szepantowo in Polen, I.
 Ref. Stefan Marziniak, Piaski, in Polen, vw. Ref.
 Baumgart, Janowo in Polen, I. vw. Ref. Adolf Si
 Neubulch, Kr. Gubo, tot. Vizefeldm. Wilhelm Haged
 Plön, Kr. Schleswig, I. vw. Ref. Friedrich Paulien
 meßburg, Kr. Bären, I. vw. Ref. Stefan Anders, I
 Ref. schwer vw. Sanitätsunteroff. Hans Roy, Polen, schwer
 Ref. Hyppolit Friedrichowski, Elawa, Kr. Dobornit
 Jü. Otto Polachnik, Annen in Westfalen, schwer vw.
 Andreas Lewandowski, Gelsenkirchen, Kr. Arnberg,
 vw. Jü. Alfred Lange, Rothwasser, Kr. Görlitz, schwer
 Jü. Bernhard Fritzsche, Berlin, I. vw. Ref. Wilhelm W
 roth, Sellaerbach, Kr. Saarbrücken, I. vw. Ref. Hermann
 roth, Kr. Rendsbüchel-Enlan, I. vw. Jü.

Siebenhaar, Bierlehn, Kr. Legnitz, schwer vw. Gejr. Frik
Reichka, Nieborowitz, Kr. Magdeburg, l. vw. Fül. Otto Her-
mede, Weikendorf, Kr. Radeburg, l. vw. Fül. Wilhelm
Nende, Gudelwitz, Kr. Breslau, vw. Fül. Paul Paulik,
Hermendorf bei Ruhland, vw. Fül. Wilhelm Maczowski,
Birnbäum, vw. Kr. Johann Pacowski, Wymislowo, Kr.
Dobornik, vw. Kr. Stefan Zakola, Jezewo, Kr. Gostyn, vw.
Kr. Paul Kuhn, Posen, vw. Kr. Valentin Makowski,
Polegnow, Kr. Thorn, vw. Kr. Valentin Kopras, Dobornik,
vw. Kr. Anton Natgajski, Niemierzyce, Kr. Grätz, vw.
Kr. Arthur Schölzel, Klein-Zellmitz, Kr. Delz, rm. Kr.
Michael Springer, Wbartowo, Kr. Ramitzsch, vw. Unter-
off. der Kr. Stanislaus Włodarzak, Klein, Kr. Posen, vw.
Ginj.-Freiw.-Unteroff. Johannes Gutische, Herrnsdorf, Kreis
Znin, vw. Kr. Heinrich Kromp, Rbh, Kr. Dortmund, vw.
Kr. Franz Dłowski, Broczyn, in Posen, vw. Kr. Stanis-
laus Zakalski, Liebartowo, Kr. Dobornik, vw. Kr. Paul
Hirschkowicz, Jalence, Kr. Rattowitz, vw. Kr. Franz An-
toniewicz, Posen-Verth, vw. Fül. Otto Gebrich, Ber-
lin, vw. Fül. Friedrich Lemberg, Schosdorf, Kr. Liegnitz,
vw. Fül. Paul Brunk, Bruckstowe, Kr. Militsch, vw. Fül.
Arthur Zolmann, Berlin, vw. Gejr. der Kr. Vincent
Kainich, Schwagim, Posen, vw. — 12. Compagnie: Fül. Frie-
drich Blanke, Schlagen, Kr. Detmold, l. vw. Fül. Paul
Schiller, Mendorf, Kr. Schwerin, l. vw. Bisefeldw. Otto
Kopittke, Mersinke, Kr. Lauenburg, l. vw. Unteroff. Albert
Gertelt, Dittersbach, Kr. Walzenburg, schwer vw. Unteroff.
Gustav Ilse, Ingeleben, Kr. Helmstedt, tot. Fül. Heinrich
Gründel, Plesgüt, Kr. Münsterberg, tot. Fül. Thomas
Adamski, Schroda, tot. Gejr. Otto Kullmann, Groß-
Waldis, Kr. Löwenberg, schwer vw. Gejr. Arthur Thomas,
Hohenalza, schwer vw. Gejr. Bruno Neumann, Prodelwitz,
Kr. Steinau, schwer vw. Gejr. Johann Walorn, Schwerlitz
in Posen, schwer vw. Fül. Johann Radecki, Golenzewo in
Posen, schwer vw. Fül. Christof Willekopf, Hannover, schw.
vw. Fül. Oskar Altmasser, Alt-Wohlau, Kr. Wohlau, schw.
vw. Fül. Paul Kessel, Beuthen, schwer vw. Fül. Hermann
Regel, Rebershüt in Sachsen, schwer vw. Fül. Georg Hauch,
Berlin, schwer vw. Fül. Frik Otto II, Breslau, schwer vw.
Fül. Wilhelm Reichstein, Robnau, Kr. Landeshut, schwer vw.
Fül. Carl Dahmann, Wierendorf, Kr. Strehlen, schw. vw.
Fül. Hermann Tamski, Richtenberg, Kr. Niederbarnim, schw.
vw. Fül. Paul Opitz, Rothenzschau, Kr. Hirschberg i. Schle-
schwer vw. Fül. Hermann Franke, Altwassersdorf, Kr. Gabel-
schwer, schwer vw. Fül. Stanislaus Mietcarek, Pielarz i.
Posen, schwer vw. Fül. Friedrich Brüning, Wittstube, Kr.
Detmold, schwer vw. Fül. Josef Hemke, Dönhäusen, Kreis
Sögter, schwer vw. Fül. Wilhelm Neumann I, Krampf, Kr.
Sprottau, schwer vw. Fül. Matthes Biederle, Klein-Beißig,
Kr. Rothenburg, schwer vw. Fül. Jakob Banas, Woynowice,
Kr. Grätz, schwer vw. Fül. Kasimir Stajak, Posen, schwer
vw. Fül. Adolf Nikodem, Belzonen, Kr. Pommersburg, schw.
vw. Fül. Anton Rodewald, Rudewitz i. Posen-Ost, schwer
vw. Fül. Jakob Theiß, Büttgendortmund, Kr. Dortmund, schw.
vw. Fül. Konrad Mach I, Allendorf, Kr. Meiningen, schwer vw.
Fül. Michael Bernacki, Bendlew i. Posen, schwer vw. Fül.
Paul Krajewski, Gütten, Kr. Pommersburg, schwer vw.
Fül. Heinrich Vesting, Blomberg, Kr. Lippe, schwer vw. Fül.
Stanislaus Pietrowski III, Rassel in Posen, schwer vw.
Fül. Josef Wealewski, Rübenfelde, Kr. Schroda, schwer vw.

derzueigene folgende Truppenteile: Kaiserliche Schuttruppen:
 Schuttruppe für Deutsch-Ostafrika, Schuttruppe für Deutsch-
 Südwestafrika. Generalkommando des
 7. Armeekorps. Infanterie: 3. Rei.-Inf.-Div.-Stab, Garde-Gren-
 Regt. Franz, 3. Garde-Regt., Rei.-Inf.-Regt. 1, Gren.-Regt. 2, 3,
 Landw.-Inf.-Regt. 4, Rei.-Inf.-Regt. 5, Gren.-Regt. 6, 9, Rei.-
 Inf.-Regt. 11, Inf.-Regt. 14, Rei.-Inf.-Regt. 19, Inf.- und Rei.-
 Inf.-Regt. 21, Rei.-Inf.-Regt. 22, Landw.-Inf.-Regt. 25, Brig.-
 Ersh.-Bat. 26, Rei.-Inf.-Regt. 27, Inf.- und Rei.-Inf.-Regt. 28,
 Landw.-Inf.-Regt. 30, Inf.-Regt. 31, 32, Rei.-Inf.-Regt. 32,
 Inf.-Regt. 33, 37, Rei.-Inf.-Regt. 39, Inf.-Regt. 42, Landw.-Inf.-
 Regt. 46, Inf.- und Rei.-Inf.-Regt. 48, Rei.- und Landw.-Inf.-
 Regt. 49, Inf.-Regt. 50, 52, 53, 54, Brigade-Ersh.-Bat. 57, Inf.-
 Regt. 58, 59, Landw.-Inf.-Regt. 60, Inf.- und Landw.-Inf.-
 Regt. 61, Inf.-Regt. 62, 63, 64, Rei.- und Landw.-Inf.-Regt. 65,
 Inf.-, Rei.-Inf.- und Landw.-Inf.-Regt. 66, Landw.-Inf.-Regt.
 68, Inf.-, Rei.-Inf.- und Landw.-Inf.-Regt. 71, Rei.- und Land-
 wehr-Inf.-Regt. 72, Inf.-Regt. 73, Rei.-Inf.-Regt. 74, Inf.-Regt.
 75, Landw.-Inf.-Regt. 76, 77, Rei.-Inf.-Regt. 78, Inf.- und Rei.-
 Inf.-Regt. 79, Rei.- und Landw.-Inf.-Regt. 80, Brigade-Ersh.-
 Bat. 80, Inf.-Regt. 81, 82, 83, Landw.-Inf.-Regt. 83, Inf.- und
 Rei.-Inf.-Regt. 84, Inf.-Regt. 85, 86, Rei.-Inf.-Regt. 86, Brig.-
 Ersh.-Bat. 86, Inf.- und Rei.-Inf.-Regt. 87, Rei.-Inf.-Regt. 88,
 Inf.-Regimenter 92, 97, 99, Reserve-1. Landwehr-Inf.-Regt. 99,
 Infanterie- und Landwehr-Inf.-Regt. 102, Reserve-Inf.-Regt. 110,
 Infanterie-Regimenter 111, 113, 128, 130, 131, 132, 138, 141, 142,
 145, 150, 152, 157, 158, 162, 163, 164, 170, 172, 175, Reserve-Inf.-
 Regt. 175, Landsturm-Bat. Allenstein, Belgard, Diefenhofen, Zü-
 lich, Marburg, Ostronow, Rybnik, Säger-Bat. 11. — Kavallerie:
 Kürassier-Regt. 7, Gren.-Regt. 3. Pf. 3, Dragoner-Regimenter
 7, 10, 11, 16, 20, Manen-Regimenter 8, 16, Säger-Regt. 3 Pf.
 7, 13, 2. Landwehr-Eskadron des Gardekorps. — Feldartillerie:
 Feldart. und Reserve-Feldart.-Regt. 3, Feldart.-Regimenter 4, 5
 Feldart.-Regt. 6, (siehe Divisions-Feldart.-Regt. des 6. Land-
 wehrkorps, Feldart.-Regt. 10, Reserve-Feldart.-Regimenter 11, 12
 wehrkorps, Feldart.-Regimenter 20, 22, 30, 33, 35, 37, 38, 40, 43,
 45, 52, 53, 55u. 57 (siehe Divisions-Feldart.-Regt. des 6. Landwehr-
 korps), Feldart.-Regimenter 59, 62, 63, 79, 82, 83, Feldart.-Regt.
 des 3. und 4. Landwehr-Division, 1. und 2. Landwehr-Batterie
 des 9. Armeekorps, 2. überplanmäßige Landwehr-Batterie des
 11. Armeekorps, 1. und 2. Landsturm-Batterie des 2. Armeekorps
 2. Landsturm-Batterie des 3. Armeekorps. — Fußartillerie:
 2. Garde-Reserve-Fußart.-Regt., Reserve-Fußart.-Regt. 1, Fuß-
 art.-Regt. 3, Reserve-Fußart.-Regt. 16, Fußart.- und Reserve-
 Fußart.-Regt. 18, Schwere Küsten-Mörser-Batterie 2. — Pio-
 niere: Garde-Pionier-Bat., Pionier-Bat. 2, 3, 2. Pionier-Bat. 6,
 1. Pionier-Bat. 9, 14, 2. Pionier-Bat. 15, 1. Pionier-Bat. 16,
 1. Pionier-Regt. 19, Pionier-Ersh.-Bat. 12, 2. Mobile Land-
 wehr-Komp. des 4. Armeekorps, Pionier-Abt. der 6. Kavallerie-
 Division. — Verkehrstruppen: Eisenbahn-Betriebs-Komp. 5, Feld-
 fliegertruppe. — Munitionskolonnen: 8. Artillerie-Mun.-Kol. des
 des Gardekorps und des 4. Armeekorps, 6. Artillerie-Mun.-Kol.
 des 7. Armeekorps. — Fortifikationen: Fortifikation-Meh.-Bst.,
 Sanitätsformationen: San.-Komp. 2 des 4. Armeekorps, San.-
 Komp. 2 des 14. Armeekorps, Feldlazarett 6 und 10, des Garde-
 Reservekorps, Feldlazarett 2, 7, 8 des 7. Armeekorps, Feldlaza-
 rett 6 des 14. Armeekorps, Festungslazarett Diefenhofen. —
 Train-Train-Bat. 2, Feldmagazinverwaltung der Etappen-In-
 tendantur 2.

Posen, den 9. November.

Geſchichts=Kalender.

Dienstag, 10. November. 1483. Martin Luther, Reformator, * Gisleben. 1728. Goldsmith, engl. Schriftsteller, * Balcric, Irland. 1759. Fr. Schiller, Dichter, * Marbach. 1810. Eduard von Simon, Reichsgraf und Politiker, * Königsberg in Pr. 1859. Kriebe zu Kirch zwischen Straßreich, Cardinen und Sterreich. 1887. August Reifferscheid, Philolog, † Straßburg.

1900. Sieg der Deutschen über die Engländer bei Bothaville. 1903. Richard Schmidt-Cabanis, humoristisch-satirischer Schriftsteller, † Berlin. 1908. Ed. v. Böllin, Philologe, † München als Professor.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LXXVIII.

„Tsingtau gefallen“ — diese Nachricht ging gestern wie ein Lauffeuer durch unsere Stadt und verbreitete überall aufrichtige Trauer. Dieses schmerzliche Gefühl über den Verlust des kostbarsten Kleinods unter unseren Kolonien wurde jedoch gemildert durch das Bewußtsein, daß der heldenmütige Kommandant mit seiner wackeren Befahrung mit beispielloser Tapferkeit der überwältigenden japanischen Übermacht wochenlang erfolgreichsten Widerstand geleistet und den schlagkräftigen Gegnern ihre sichere Beute lange vorenthalten hat. „Einschieß für Pflichterfüllung bis zum Äußersten“ hatte der Kommandant an den Kaiser telegraphiert, und die heldenmütige Verteidigung Tsingtaus hat uns den Beweis erbracht, daß es sich dabei nicht um eine Phrase, sondern um ein Gelöbniß handelt, das er mit einem in der Geschichte einzig dastehenden Heldentum mit seiner zwar winzigen, aber an Tapferkeit unergleichen wackeren Mannschaft solange gehalten hat, bis sie der Übermacht der Feinde erliegen mußte. Der Fall Tsingtau bildet ein Ruhmesblatt in der Geschichte dieses an deutschen Heldentaten reichen Weltkrieges, das nie verwelken und die ungeteilte Dankbarkeit des deutschen Volkes für all die wackeren Helden lebendig erhalten wird, so lange man noch im deutschen Vaterlande Heldentum und Heldentum zu schätzen weiß. Allen den wackeren Männern aber, die ihre Treue zu Kaiser und Reich mit ihrem Tode besiegelten, sei ein Lorbeerkranz auf ihr Grab gelegt, und die Stirn der Männer, die bei der Belagerung Tsingtaus verwundet wurden, schmückt ebenfalls der Siegeslorbeer. Ist die schöne Kolonie auch der überwältigenden japanischen Übermacht einstweilen zum Opfer gefallen, so ist das letzte Wort über das endgültige Schicksal doch noch nicht gesprochen. Dazu wird es erst bei der großen Generalabrechnung kommen, die am Ende dieses Weltkrieges veranstaltet werden wird. Und hoffentlich wird das deutsche Volk dann als Sieger in der Lage sein, das schon so bedeutsam belastete Schuldkonto des „perfiden Albion“ für den Fall Tsingtau noch ganz besonders zu belasten, des englischen Volkes, das uns, durch schnöde Selbstverleumdung, die schlagkräftigen Japaner auf den Hals gehetzt hat. Nach Rache schreit der Untergang Tsingtaus, und diese Rache wird, dessen dürfen wir gewiß sein, dank des Heldentums unserer Landtruppen und unserer wackeren Seehelden noch geübt werden!

Die gestrigen Nachrichten des Großen Hauptquartiers ließen wieder erfreuliche Fortschritte unserer Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz erkennen; unsere Angriffe auf Opatowitz und westlich von Bille wurden fortgesetzt. Am Westrande der Argonnen wurde die Höhe von Vienne-le-Chateau, um die bisher wochenlang gekämpft worden ist, von unseren Truppen genommen. Außerdem küßten die Franzosen dabei zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre ein. Vom östlichen Kriegsschauplatz lagen keine weiteren Nachrichten vor.

Bereits vor einiger Zeit hatte ich mich in den Kriegsstimmungsbildern über die jedem ästhetischen und sittlichen Gefühlshohnsprechenden Schmähbilder und Ullkarten abfällig geäußert. Auch im übrigen Deutschen Reich scheint das deutsche Volk sich von diesem groben Unfug nicht fernzuhalten, während er bei uns in Posen allmählich an dem gesunden Sinn unserer Bevölkerung einen energischen Widerstand gefunden hat, und insoweit schon ganz bedeutend im Rückgang begriffen ist. In der vergangenen Woche hat sich nun die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ in dieser Angelegenheit mit folgendem energischen Appell, unter der Überschrift: „Fort mit den Schmähbildern, an die große Öffentlichkeit gewandt:

„Der Krieg ist eine heilige Sache“, dies Wort Heinrichs von Treitschke hat sich in der Gegenwart aufs neue als eine unbedingte Wahrheit erwiesen, und wir erkennen die Heiligkeit vor allem in der kraftvollen Steigerung aller edlen Eigenschaften, die zum Teil verborgen in der Seele schlummerten. Wir sehen im Sturm der Schlacht einfache Leute sich zu wahrhaft heroischen Taten aufraffen und wehrhafte Männer barmherzige Fürsorge üben. Leider aber treten neben den hochgepriesenen menschlichen Tugenden auch die Fehler und Schwächen in verstärkter Form zutage. So steht sich der gesunde Haß des braven Soldaten gegen den Feind bei einem Teil der bürgerlichen Bevölkerung in Beschimpfungen der feindlichen Staatsoberhäupter um. Was gegenwärtig in Rußland, Frankreich und besonders England an Schmähungen gegen unseren Kaiser und den ehrwürdigen Herrscher Österreich-Ungarns geleistet wird, spottet jeder Beschreibung. In Deutschland, dem Lande der Wissenschaft, dem Lande der Dichter und Denker, sollten wir uns solcher unwürdigen Beschimpfungen der feindlichen Staatsoberhäupter enthalten. Leider findet man aber auch bei uns hier und da in den Schaufenstern Schmähbilder auf die Könige von England und Belgien, auf den Kaiser und Kaiserin. Vergleichen entspricht nicht der Würde der deutschen Nation. Wir müssen eine Ehre dabeinsetzen, dem Gegner nicht nur auf dem Schlachtfeld überlegen zu sein, sondern auch in der Art, wie wir den Krieg mit geistigen Waffen führen. Den Feind, mit dem wir auf dem Felde der Ehre die Kämpfe treiben, mit niedrigen Schmähbildern und Schimpfreden anzugreifen, ist nicht vornehm und steht die Ehre der Nation herab, die sich solcher Mittel bedient. Überlassen wir das denen, die es nötig haben, den englischen Mob, die Pariser Apachen und die russischen Mischis bei guter Laune zu erhalten. Unser deutsches Volk bedarf zur Belebung seines kriegerischen Schwunges solcher giftiger Medikamenten nicht. Er trägt die Kraft den Feind zu besiegen in sich selbst. Darum fort mit diesen Schmähbildern und -Karten aus unseren Schaufenstern!“

In einem zweiten Artikel desselben offiziellen Blattes heißt es dann:

„Unsere Anregung hat in weiten Kreisen der Bevölkerung lebhaft Zustimmung gefunden, ein treffliches Zeichen für den gesunden Sinn des deutschen Volkes. Besonders erfreulich aber ist es, daß das Oberkommando in den Marken sowohl wie das Polizeipräsidium durchaus unsere Auffassung teilen und bereits seit längerer Zeit gegen diesen unwürdigen Bildererwerb vorgehen. In vielen Läden sind schon derartige Bilder beschlagnahmt worden. Der gute Geschmack des deutschen Publikums wird es sicher nicht billigen, daß weiterhin solche Schmähbilder in den Handel kommen, und die oben genannten Behörden sind gewiß dankbar, wenn sie aus dem Kreise der Bevölkerung auf Bilder der genannten Art aufmerksam gemacht werden, damit sie den weiteren Vertrieb hindern können.“

Wie unsere wackeren Krieger über diese Schmähkarten denken, das beweisen folgende Ausführungen in dem Briefe eines Selbstkrieger:

„Zugegeben soll sein, daß dem deutschen Krieger der Humor und Witz aus der Heimat zur Aufheiterung und Ermunterung

große Dienste tut, aber nicht diese blutrünstigen Karten. So viel mir aus unserem ganzen Bataillon bekannt geworden, werden diese unerhörten Karten mit Verachtung des Herstellers und Verläufers angesehen, denn der deutsche Soldat, welcher im Felde steht, hält sich viel zu erhaben, einen verwundeten Feind zu martern, im Gegenteil, er hilft ihm, wo er kann, d. h. nicht nur verwundeten gegenüber ist er ein Helfer, sondern auch der unvernünftigen gefangenen Feinde wird mit Achtung und Freundlichkeit behandelt. ... Wenn der deutsche Krieger auch in keiner Weise für Heereien durch Schmähbilder empfänglich ist, so wären die besagten Karten doch besser verboten, da sie allerseits für uns im Felde wenig geeignet sind.“

Die lebhafteste Abneigung aller anständig denkenden deutschen Volkstriebe wird hoffentlich recht bald dazu führen, daß die geist- und witzlosen, sog. Kriegsschmähkarten aus allen Schaufenstern verschwinden, nachdem der gesunde Sinn aller deutschen Volkstriebe sie so deutlich abgelehnt hat.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurden: der Oberleutnant d. R. Gubij aus Siegnitz; der Oberleutnant Zimmer, bis zum Kriegsausbruch beim Stabe der Danziger Grenadiere, jetzt Führer eines Detachements, das am 13. Oktober 1914 den Russen entriß und es am 14. gegen diese mit Erfolg verteidigt hat; Leutnant Georg Kende vom Inf.-Regt. Nr. 176 in Thorn; Hauptmann Maune (Selbst.-Regt. Nr. 79), der bekannte Herrenreiter, der namentlich auf den Bahnen des Ostens, u. a. auch in Posen, zahlreiche Erfolge errungen hat.

Das Eisene Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: Vizefeldwebel Ernst Föhner beim 1. Bataillon des 46. Inf.-Regts.; zwei Söhne des Brauereibesizers Gerstenkorn in Koblitz, darunter der eine am Geburtstage seiner Mutter, während ein Sohn bekanntlich bereits vor einigen Wochen die gleiche Auszeichnung erhalten hatte; Leutnant Egon Freitag, Königlich-Preussischer, 5. Jäger-Bataillon Girschberg, unter Ernennung zum Oberleutnant und Kompanie-Führer; Leutnant d. R. Architekt Fritz Goh aus Breslau (zuletzt Hannover) im Pionier-Bat. Nr. 5; Leutnant d. R. Konrad Schenk im Inf.-Regt. Nr. 154, Vizefeldwebel Arthur Pohle vom Reserve-Inf.-Regt. Nr. 6 (aus Frankfurt); Hauptmann im Feldart.-Regt. Nr. 5 Ernst Friebe, zurzeit Kommandeur einer Munitionskolonie (Rittergutsbesitzer in Vangenholz); Unteroffizier d. R. im Art.-Regt. Nr. 41 Gotthard Menzel; die Vizefeldwebel Ernst Kiesel und Oskar Schacher im Inf.-Regt. Nr. 6 (früher beide beim 3. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 58); der Unteroffizier Hermann Thürow vom Feldart.-Regt. Nr. 41; Oberleutnant Goh im Feldart.-Regt. Nr. 5; der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 58 Rudolf Kraschke; vom Inf.-Regt. Nr. 19 in Görtz; der Bataillons-Kommandeur Schönwerth, die Kompanie-Führer Jäger, Fiebig, Kreyer, der Oberleutnant Baumann, die Leutnants d. R. Bräunich und Oberlehrer Lehmann; der Gefreite Kiemer von der 8. Komp. Inf.-Regts. Nr. 140 aus Hohenstaufen; der Offizierdienstverweigerer Welle, früher im Inf.-Regt. Nr. 148, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 8; der Dr. med. Otto Werkmeister, Unterarzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 5, aus Bromberg, der Oberleutnant d. R. im 17. Selbst.-artillerie-Regt. Georg Föhner, Rittergutsbesitzer auf Carlsdorf bei Gnesen; der Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 49 Kanig, früher Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 49; der Aufseher des Kommissionsrats Frankowski in Gnesen, Sohn des Regiments-Reg.-Baumeister Nellen aus Königsberg; Eberhard von Wietersheim aus Zwanthof, R. Kom. Leutnant im 4. Garde-Regt. a. F.; der Sergeant August Pakke aus Königsberg, 1. Pionier-Bat. unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel. Außerdem haben die drei im Felde stehenden Söhne des Eisenbahnbetriebssekretärs a. D. Schulz in Schleusenau das Eisene Kreuz erhalten, der eine davon, der Leutnant im Pionier-Regt. Nr. 29 Alfred Schulz, ist inzwischen im Westen an Typhus gestorben, während sein Bruder, der Leutnant d. R. Walter Schulz, verwundet in französische Gefangenschaft geraten ist; Oberleutnant d. R. Toepfer in Danzig; Feld-Telegraphenreferent G. Moll in St.-Glashaus und Nagel in Danzig; Postassistent Leutnant d. R. Heijig in Danzig; Postassistent Leutnant d. R. Pau in Berent, Postassistent Vizefeldwebel d. R. Ketterling in Rastberg; Offizierstellvertreter Wundermacher vom Landw.-Inf.-Regt. Nr. 61, Rastberg Westpr.; Leutnant Wille im Inf.-Regt. Nr. 49; Staatsanwalt Frischbier von der Rgl. Staatsanwaltschaft in Danzig; Oberleutnant d. R. Regierungsbaumeister Alfred Wilhelm aus Danzig; Leutnant d. R. bei der Zukunft; Oberleutnant v. Laffert (2. Leibjäger); Rittmeister a. D. Baar, Kommandeur einer schweren Provinzialkolonne, Postinspektor; Regierungsrat v. Wuthenau in Danzig (R.-Regt. Nr. 2); Regierungsrat Specht in Danzig (Drag.-Regt. Nr. 5).

Strafbarkeit der Ueberschreitung von Höchstpreisen.

Gegen die hier und da verbreitete Annahme, daß bei der Überschreitung von Höchstpreisen für Getreide und Mele keine Strafmaßregeln verhängt werden sollen, wird geschrieben:

Diese Auffassung ist irrig. Denn es wird dabei übersehen, daß in der Bekanntmachung des Bundesrats ausdrücklich auf das Gesetz vom 4. August d. J. in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober hingewiesen ist. Dort ist bestimmt, daß derjenige, der festgesetzte Höchstpreise überschreitet oder den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft wird. Außerdem ist der Besitzer von Waren, für die Höchstpreise im Großhandel festgesetzt sind, verpflichtet, sie der zuständigen Behörde auf ihre Anforderung zu überlassen. Landwirten verbleiben die zur Fortführung ihrer Wirtschaft erforderlichen Mengen an Getreide- und Futtermitteln. Soweit für den Kleinhandel Höchstpreise festgesetzt sind und ein Besitzer sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde, solche Gegenstände zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, kann die zuständige Behörde, die für den eigenen Bedarf des Besitzers nicht nötigen Gegenstände abnehmen und auf seine Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen. — Die gleichen Bestimmungen gelten natürlich für alle Bedarfsgegenstände, für die Höchstpreise festgesetzt worden sind.

Arbeitslosenhilfe während des Krieges.

Der Hauptvorstand der Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Unterstützungskasse in Leipzig hat sich erneut mit der Gewährung von Arbeitslosenunterstützung während der Kriegszeit beschäftigt und darüber folgende außerordentliche Beschlüsse gefaßt:

1. Alle Mitglieder, welche vollständig arbeitslos sind, erhalten die volle satzungsgemäße Unterstützung unter Abzug eines Beitrages von höchstens 20 Pfg. 2. Mitglieder, welche wechselnd je eine Woche aussetzen oder in halben Tageshäften oder nur drei Tage in der Woche arbeiten, erhalten alle vierzehn Tage eine volle Woche Unterstützung unter Abzug eines vollen Wochensbeitrages. Die Höchstgrenze für halbtägige Beschäftigung in der Woche wird auf 30 Stunden festgesetzt. 3. Mitglieder, die weniger als drei Tage in der Woche arbeiten, erhalten für die übrigen Tage Arbeitslosenunterstützung. In diesem Falle wird auch nur ein wöchentlicher Beitrag von 20 Pfg. von der Unterstützung in Abzug gebracht. Für die der aussetzenden Woche vorausgehende volle Arbeitswoche ist der volle Beitrag zu entrichten. Das gleiche gilt für die Mitglieder, die in halben Tageshäften oder nur drei Tage in der Woche arbeiten. 4. Unterstützung wird nicht gezahlt, wenn Mitglieder mehr als drei Tage in der Woche beschäftigt werden. Diese Mitglieder

haben den vollen Beitrag zu entrichten. 5. Alle anderen satzungsgemäßen Unterstützungen werden unverändert weitergezahlt. — Die Beschlüsse sind am 2. November in Kraft getreten und haben eine Gültigkeit bis zum 26. Dezember 1914.

Die Posener Lehrerschaft im Felde.

Unsere Provinz hat nach der letzten amtlichen Schulstatistik 5368 Lehrer; davon entfallen 3260 auf den Regierungsbezirk Posen und 2108 auf den Regierungsbezirk Bromberg. Zu den Fahnen einberufen sind aus dem Regierungsbezirk Posen 953, aus dem Regierungsbezirk Bromberg 686 Lehrer. Es stehen somit 1639 Lehrer, d. h. 30,5 v. H. der gesamten Lehrerschaft der Provinz Posen im Felde. Nicht mit eingerechnet sind darin die jungen Schulanfänger und die Lehramtskandidaten, die als Kriegsfreiwillige in den Heeresdienst eingezogen sind.

Ueber die Verluste an Ärzten im Felde

Die hoch die Verluste der Ärzte sind, dürfte schon deshalb interessieren, weil man in Anbetracht des besonderen Schutzes, den das Genfer Kreuz bietet, bzw. bieten soll, die Stellung der Ärzte im Felde als minder gefährlich anzusehen pflegt. Infolge der allseitig ausgebildeten Vernichtungsmethode der jetzigen Kriegsführung, sowie wegen der internationalen Genfer Konvention sind auch die ärztlichen Verluste schon recht beträchtlich. Mehr als 8000 Ärzte stehen im Felde; nach den in den „Ärztlichen Mitteilungen“ bis jetzt veröffentlichten ärztlichen Verlustlisten sind tot bzw. gefallen 77 Ärzte, davon 5 durch Feindfeuer, 6 durch Sturz vom bzw. mit dem Pferde, 1 durch Krankheit; verwundet sind 99, davon 2 durch Feindfeuer, 1 durch Fliegerbombe; vermisst werden 42, gefangen 42 Ärzte, darunter 3 Lazarett- bzw. Sanitätsabteilungen von 9, 14 und 6 Ärzten, im ganzen also 260 Verluste. — Das Eisene Kreuz haben bis jetzt erhalten 213 Ärzte.

Vaterländisches Konzert.

Am Sonnabend abend fand im Saale der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek ein außerordentlich gut besuchter Vortragsabend zu Gunsten der Soldatenkassettekassen statt. Im wesentlichen dem Ernst der Zeit angepaßt, galten einige Vorträge auch einem künstlerisch abgeklärten Humor. Balladen und Lieder Karl Löwes, deren Kernpunkt heitere Satire anknüpfen, sind zu allen Zeiten, auch jetzt angebracht.

Frau Hillert leitete die Vorträge mit der großartig angelegten Arie „Doch der Herr vergißt die Seinen nicht“ aus Mendelssohns Paulus ein. Frau Toni Gottsche sang zwei sehr anregende schwedische Volkslieder in trefflicher Betonung des Volkstümlichen. Herr Opernsänger Emil Joller, der mit Valentins Gebet aus Gounods „Margarthe“ begann, ist ein ganz vorzüglicher Liederfänger. Kjerulfs „Des Mondes Silbertrübe“, Niedau-Boitowskys „Ständchen“ und das frische trübselige Spielmannslied Nicolais brachte er zur besten Geltung. Er ist aber auch einer der besten Liederfänger, der sich im Vortrage Löwischer Balladen fernhält von allen Mäßen, mit denen mancher stimmlich weniger begabte Vortragskünstler über das Zuwenig an Gehalt und Schmelz der Stimme hinwegtäuscht. Er singt Löwe und zeichnet doch jeden Stimmungswechsel der „Nacht-Ballade“, hob das lustige Treiben des Zwergvolkes in dem sehr schweren „Hochzeitslied“ hervor, es war ein vollkommener Kunstgenuss, Löwe so vortragen zu hören. Fräulein Elise Leichtenritt, die den Sängern ihre wertvolle Unterstützung ließ, spielte mit feinem dultigen Anklage Schumanns Arabesken, Liszt „Gondoliera“ und zwei reizende Stimmungsbilder des Leierabendstimmung und „Bagatelle“.

Eine wesentliche und zeitgemäße Bereicherung erhielten die Vorträge durch Frau Vina Starke und Herrn Karl Wilczanski. Frau Starke, deren Vortragskunst über allen Zweifel erhaben ist, las mit packender Betonung Wilczanskis „Der alte deutsche Geist“ vor, ein Gedicht, das Vaterlandsliebe und ein wenig der alten deutschen Märchenstimmung in sich vereint; ferner las Frau Starke das in unserer letzten Nummer erschienene Gedicht „Der Gesangene von Hohenasperg“, das ferne Gedicht Pastor Gürtlers „Sir Edward Grey“, Oskar Munthebals Satire „Deutsches Blut“ (auf die Königin von England gemünzt), Max Bernsteins „Der Michel“ und ein Gedicht „Mein Kriegsfreiwilliger“. Herr Wilczanski las aus eigenen Dichtungen „Seilige Zeit“, „Patrouillenritt“, „Alte Freunde“ und „Rache“, Kriegsgedichte, lebenswahr und ernst in ihrem Kern in ihrer Sprache.

Herzliche Bitte!

Die Abnahmestelle 1 für Liebesgaben im Marzallgebäude des Rgl. Residenzschlosses, richtet im Vertrauen darauf, daß sie noch niemals vergeblich sich an die Miltätigkeit unserer Väter gewandt hat, erneut die herzliche Bitte an alle Kreise, ihre stark zusammengeschmolzenen Bestände an Liebesgaben erneuern zu helfen. Besonders erwünscht sind Unterleibkleider, Taschentücher, Kopfkissen und warme Handschuhe. Und dann noch eins. Gewiß sind in jedem Haushalt alte, sonst nicht mehr verwendbare Stücke Zeug vorhanden, die jetzt einem neuen Zweck dienlich gemacht werden können. Man fertige daraus Kleider von verschiedener Größe zur Aufnahme von Tabak usw. und liefere sie an die Abnahmestelle, die sie, wie auch die übrigen Sachen den Kriegern gern zuführen wird. Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Reisegepäck.

Zur Vermeidung von Verwicklungen und Verzögerungen in der Beförderung des Reisegepäcks wird dem reisenden Publikum erneut dringend empfohlen, die alten Gepäckstücke zettel, Post- und anderen Beförderungszettel vor der Aufgabe des Gepäcks zu entfernen und dieses so frühzeitig anzuliefern, daß eine ordnungsmäßige Abfertigung möglich ist. Auch ist es zweckmäßig, jedes einzelne Gepäckstück einschließlich der Fahrräder, mit dem Namen des Eigentümers und der Poststation zu versehen. Dies kann entweder durch feste Beschriftung oder unter Benützung von Bapp- oder Holztafeln geschehen, die an dem Gepäckstück befestigt werden.

Den Selbentod für König und Vaterland starb der Regierungsrat bei der Königl. Ansiedlungskommission Albrecht Suckow als Oberleutnant der Landwehr und Führer einer Landsturmkompanie; er gehörte der Ansiedlungskommission neun Jahre an und war ein pflichttreuer, begabter und kenntnisreicher Beamter von unerföpplicher Arbeitskraft, ein liebenswürdiger, allezeit hilfsbereiter und zuverlässiger Mitarbeiter und Freund. Ferner starben in treuer Pflichterfüllung den Selbentod für König und Vaterland der Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 46 Brockmeyer und der Leutnant der Reserve Creclius im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 37.

„Mitteilungen des polnischen Preßbureaus Baltina“. Unter diesem Titel erscheinen in Berlin-Charlottenburg periodische Kriegsberichte für die deutsche Presse. Wie der „Kurier“ berichtet, sind in den Mitteilungen weder der Verleger noch der Redakteur angegeben.

Der polnische Verein „Stella“ beabsichtigt auch in diesem Jahre, falls die Kriegslage dies möglich macht, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Diese Feier soll aber auf die Waisen und armen Kinder, deren Väter zu den Fahnen einberufen sind, beschränkt werden. Der Vereinsvorstand bittet in der polnischen Presse die Kaufleute, ihm dazu Geschenke zu übermitteln.

Verbotener Verkauf. Der Verkauf von Automobilen radreifen an Private, außer zur Beförderung der für die Heeresverwaltung bestimmten neuen Kraftfahrzeuge, ist verboten.

Am 6. d. Mts. endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben des

Kaufmanns und Stadtverordneten

Herrn Hugo Brodnik in Posen.

Der Verstorbene hat als Abgeordneter der Stadt Posen seit dem Jahre 1911 dem Provinziallandtage unserer Provinz angehört und in 3 Sitzungsperioden regen Anteil an unseren Beratungen genommen.

Posen, den 9. November 1914.

Der Landtagsmarschall.
Freiherr von Schlichting.

[8977]

Heute wurde uns ein **gesunder Junge** geboren. [8973]
Posen W 3, Helmholtzstraße 4, Gerichtsassessor Dr. Schweckendieck
z. Z. Berlin W 15, Pariser Strasse 2, und Frau Käthe
den 5. November 1914. geb. Wöhlmann.

Historische Gesellschaft.
Dienstag, den 10. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr im Thomas-
bräu, Berliner Straße 10:
Monatsitzung.
(287b c)



Am 24. Oktober ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz der

[8972]

Regierungsrat

Albrecht Suckow

als Oberleutnant der Landwehr u. Führer einer Landsturmkompanie
im Kampfe für König und Vaterland gefallen.

Regierungsrat Suckow hat dem Beamtenkörper der Ansiedlungskommission neun Jahre angehört. Er war ein pflichttreuer, begabter und kenntnisreicher Beamter von unerlöschlicher Arbeitskraft, der ganz in seiner Arbeit an dem Ansiedlungswerk aufging, ein liebenswürdiger, allezeit hilfsbereiter und zuverlässiger Mitarbeiter und Freund.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Präsident und die Oberbeamten
der Königlichen Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen.

Am 6. d. M. verschied unerwartet der
Kaufmann

Herr Hugo Brodnitz

der seit dem Jahre 1904 als Mitglied des Bezirks-
ausschusses und seit 1906 als Beigeordneter der
hiesigen Reichsbankhauptstelle tätig gewesen ist.

Diese Stellungen hat er stets mit großer Pflicht-
treue, hervorragender Sachkenntnis und Unparteilich-
keit ausgefüllt und dadurch der Reichsbank in den
langen Jahren seines amtlichen Wirkens wertvolle
Dienste geleistet. Er war uns stets ein liebens-
würdiger, hilfsbereiter Mitarbeiter, dem wir dauernd
ein freundliches Andenken bewahren werden.

Posen, den 7. November 1914. [8965]

Der Kaiserliche Bankkommissarius,
die Mitglieder des Bezirksausschusses
und die Vorstandsbeamten der Reichs-
bankhauptstelle.

Am 6. d. Mts. verschied nach kurzem Kranken-
lager unser Mitglied [8988]

Herr Hugo Brodnik zu Posen.

Der Entschlafene hat unserem Kollegium und
dem ständigen Ausschuss der Handelskammer seit
dem Jahre 1898 angehört und sich während dieser
Zeit in hervorragender Weise und mit stets gleich-
bleibendem Interesse an den Arbeiten der Handels-
kammer beteiligt sowie stets gern seine reichen Er-
fahrungen in den Dienst unserer Körperschaft gestellt.
Sein scharfer Geist und seine große Arbeitsfreudigkeit
machten ihn zu einem besonders geeigneten Mit-
arbeiter und sein Tod reißt eine empfindliche Lücke
in unseren Kreis.

Wir werden dem Dahingegangenen allezeit ein
treues Andenken bewahren.

Posen, den 9. November 1914.

Die Mitglieder der Handelskammer
für den Regierungsbezirk Posen.



Nachruf.

Es starben in treuer Pflichterfüllung den
Heldentod für König und Vaterland in
Rußland am 25. Oktober 1914 bei Goltz der

Leutnant d. R. im Inf.-Regt. Nr. 46

Brockmeyer,

der Leutnant d. R.

Greclius.

Ehre ihrem Andenken! [8964]

Im Namen des Offizierkorps des
Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 37

Brosy-Steinberg,
Oberstleutnant und Regimentsführer.



Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 7 1/2 Uhr folgte im Tode seiner im
Januar heimgerufenen Gattin infolge Gehirnschlages unser
treuherziger, unvergesslicher Vater, Großvater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager und Onkel [8984]

Herrmann Zantopf

im vollendeten 73. Lebensjahre.
Dies zeigen in tiefstem Schmerze an
Posen, Bahnhofsstraße 27, den 9. November 1914

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von
der Leichenhalle des alten St. Paulikirchhofes am Rittertor
aus statt.

Am Freitag, dem 6. d. M. ist [8987]

Herr Hugo Brodnik i. Fa. Samuel Brodnik

nach kurzer Krankheit verstorben.

Der Dahingegangene gehörte seit dem Jahre
1895 unserem Vorstande an und war seit vier
Jahren stellvertretender Vorsitzender desselben. Unsere
Vereinigung verliert in dem Entschlafenen ein über-
aus bewährtes Mitglied und der Vorstand einen
treuen Mitarbeiter, der sich in nie ermüdender
Arbeitsfreudigkeit unvergeßliche Verdienste erworben
hat. Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren
halten.

Posen, den 9. November 1914.

Der Vorstand der Kaufmännischen
Vereinigung zu Posen.

Durch das am 6. d. Mts. erfolgte Ableben des
Kaufmanns

Herrn Hugo Brodnik

hat die hiesige Synagogen-Gemeinde einen schweren
Verlust zu verzeichnen. [8986]

In seiner Eigenschaft als Mitglied der Reprä-
sentanten-Versammlung, der er seit 1901 angehörte,
hat der Heimgegangene mit regem Interesse und
offenem Blick für die Bedürfnisse in der Gemeinde
das Wohl derselben zu fördern gesucht.

Ausgezeichnet durch hervorragende geistige Be-
gabung und durch sein schlichtes, menschenfreundliches
Wesen, war er uns ein lieber, wertgeschätzter Mit-
arbeiter in der Verwaltung.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Posen, den 8. November 1914.

Der Vorstand und die Repräsentanten-
Versammlung der Synagogen-Gemeinde.

Gemeinde-Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Das Mitglied unserer Synagoge

Herr **Hugo Brodnik** [8985]

ist gestorben.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag,
den 10. November vom Sterbehause
Seefitzstr. 7 aus im Anschluß an
die um 11 1/2 Uhr vorm. dort statt-
findende Trauerfeier.
Die Verwaltungskommission.

Zahle die höchsten Preise für
b. sämtlichen
Gattungen.
Fr. Kallmannsohn,
Töpfergasse 3.

Uniformen nach Maß sowie
Änderungen, Reparaturen, Auf-
bügeln usw. sofort. **Friedmann,**
Schützenstraße 32, am Petriplatz.

Durch das Hinscheiden des Kaufmanns [8978]

Herrn Hugo Brodnik

haben wir einen empfindlichen Verlust erlitten. Der Ver-
storbene hat unsern Bestrebungen stets regie Förderung
angebahnt lassen. Wir werden sein Andenken in hohen
Ehren halten.

Der Vorstand des israelitischen Vereins
zur Versorgung der Armen mit Heiz-
material.

Stroh

mit Draht und Bindfaden gewirkt
auch lose bei Stellung eigener Pressen
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Adolf Priwin, Posen,
Viktoriastraße 23,
Strohhandlung. Tel. 2478.
Telegr.-Adr.: **Adolf Priwin.**

Stellenangebote.

Für sofort oder später suche
ich einen [8921]

jungen Mann

für Expedition, Kontor und Laden.
Zeugnisabschriften, Bild und Ge-
haltsansprüche bei freier Station
sind zu richten an

Gustav Mente,
Zigarren- und Tabakfabrik,
Schwerin a. Warthe.

Für mein **Gutskontor** suche
ich sogleich
älteren unverh. militär. Herrn
oder älteres Fräulein
das mit **Kassensführung** vertraut
ist. Meldungen mit Zeugnisabschr.
Photographie und Gehaltsforderung
bei freier Station unter **8906** an
die Expedition d. Bl.

Kirchennachricht.

St. Paulikirchengemeinde.
Evangelisches Vereinshaus am Bo-
liner Tor.
Mittwoch, den 11. November.
abends 8 Uhr: Kriegsbefund.
Konf.-Kat. Dr. Hoffmann.